

Correspondent.

Belegpreis Vierteljährlich: Bei Abholung von den Verkäufsstellen 1 Mk., wozu 25 Pf. durch die Postzeitung und die Post bezogen zum Vor. Nach dem Bestellen im Juni 1907. Einzelnummer 5 Pf.
Erscheint wöchentlich 8 mal wöchentlich 5 bis 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem 1. Oktober u. Ostern in den Verkäufsstellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
essigtes illustriertes Sonntagsblatt mit 12 tägiger Modebeilage.
4 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Beilage oder deren Raum 1. Stadt u. Stadt Merseburg 10 Pf., außerhalb 15 Pf. Kleine Gelegenheiten 25 Pf. Bestellen pro Seite 20 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Eingänge werden nur unter Geschäftsstelle sowie unmittelbaren Anknüpfungen entgegengenommen.
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.
Für unvollständige Einlieferungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 92. **Sonnabend den 20. April 1907.** 33. Jahrg.

Die Schiffsabgaben im preussischen Abgeordnetenhaus.

Die „wilde Agitation“, wie der konservative Abg. Herr v. Wappenstein am Donnerstag im Abgeordnetenhaus die sehr berechtigte Segnerschaft von Handel und Industrie gegen die Einführung von Schiffsabgaben charakterisiert zu dürfen glaubt, hat doch wenigstens schon eine günstige Wirkung gehabt: sie hat die preussische Regierung zur Berücksichtigung ihrer bisher immer vertriebenen Standpunkte veranlaßt, daß sie den § 19 des Kanalgesetzes ohne Rücksichtnahme auf den Art. 54 der Reichsverfassung durchzuführen berechtigt sei. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Erzelleng Breitenbach, hat am Donnerstag offiziell eine Vorlage der preussischen Regierung an die Reichsversammlung angekündigt, welche die beiden gesetzgebenden Instanzen des Reiches, Bundesrat und Reichstag, zu einer authentischen Interpretation des Art. 54 der Reichsverfassung auffordert.

Im Reichstage dürften die Verhandlungen über diese Frage freilich eine etwas lebhaftere Form annehmen als vorgehen im preussischen Abgeordnetenhaus, wo die Opposition leider auf die beiden freisinnigen Parteien beschränkt blieb, da auch die Nationalliberalen sich durch Herrn Dr. Krause aus Gründen „wirtschaftlicher Zweckmäßigkeit“ für die Einführung von Schiffsabgaben erklärten, wenn sie auch mit dem formalen Vorgehen der preussischen Regierung sich nicht einverstanden erklären können und entschieden verlangen, daß die Reichsversammlung hierbei respektiert werde. Die preussische Landtagsfraktion der Nationalliberalen hat eben durch ihre Mitwirkung an dem Kanalkompromiß Verpflichtungen übernommen, an denen sie jetzt schwer zu tragen hat. Im Reichstage werden die Nationalliberalen — und nicht nur sie, sondern auch die Konservativen und das Zentrum — keineswegs geschlossen für die Einführung von Schiffsabgaben bzw. für eine Vorlage, welche der preussischen Regierung die Durchführung des § 19 des Kanalgesetzes ermöglicht, stimmen. Die sächsischen Konfessionen im Reichstage dürften von der Rede ihres preussischen Parteigenossen Herrn v. Wappenstein, dessen Behauptung, daß die Gegner der Schiffsabgaben eine „wilde Agitation“ betrieben, ja auch sie trifft, nicht sonderlich erbaud sein, und ebensowenig das rheinische Zentrum von der Stellungnahme des Abg. Gerold; die „Klein. Volkspartei“ hat erst nach vor wenigen Tagen sich mit großer Entschiedenheit gegen die Wiedereinführung von Schiffsabgaben gewandt und ihren Protest mit dem Gelächris geschlossen: sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein.

Die Wortführer der beiden freisinnigen Gruppen, die Abg. Fischbeck und Broemel, haben am Donnerstage im Abgeordnetenhaus an dem Vorgehen der Regierung eine überaus wirkungsvolle Kritik geübt. Die Politik der „moralischen Eroberungen“, die Preußen in der Aera der Neubildung des deutschen Reiches durch Verfestigung auch der letzten noch bestehenden Reste der paritätischen Flussschiffe inaugurierte, hat der führende deutsche Bundesrat jedenfalls bei dieser gesetzgeberischen Aktion nicht fortgesetzt, wie die bekannten sehr einschlägigen Protestkundgebungen des Prinzen Ludwig von Bayern und des bessischen bishöflichen Ministers Rothe und Schenkel genugsam gezeigt haben. Es war eine bewauerliche Verirrung des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten, daß er dieses unfaire, wie der Abg. Broemel es mit Recht bezeichnete, Vorgehen der preussischen Regierung noch dazu als eine „großartige“ Politik räumen zu dürfen glaubte. Großartig war dabei höchstens die Un-gerechtigkeit der preussischen Regierung, die die Achtung vor der Reichsverfassung so sehr beiseite stellte, daß sie sich nicht genierte, den widerstrebenden Bundesstaaten mit der Unterlassung weiterer Verbesserungen der preussischen Ströme bis zur reichs-

gesetzlichen Sicherstellung der Durchführung des § 19 des preussischen Kanalgesetzes zu drohen.

Herr Gerold hat dabei den einseitigen Interessensstandpunkt des Zentrums unabsichtlich recht küßlich gekennzeichnet durch die Voranstellung des Gesichtspunktes der „wirtschaftlichen Zweckmäßigkeit“ vor dem der juristischen Zulässigkeit. Auch Herr v. Wappenstein passierte in seiner Rede ein niedliches Mißgeschick. Er wollte Handel und Industrie die Einführung von Schiffsabgaben mit der aus ihren Erträgen zu gewärtigenden Verbesserung der Flußläufe schmachtlich versprechen, versprach sich aber dabei und reber von einer Verbilligung (der Frachten). Da das Sehen und Trachten der Agrarier bekanntlich bei dieser Frage ausschließlich darauf gerichtet ist, durch die Schiffsabgaben die Frachten zu erhöhen, um dem über Rotterdam oder andere große ausländische Umschlagplätzen kommenden ausländischem Getreide die Konkurrenz mit den Produkten der deutschen Landwirtschaft zu erschweren, so entbehre dieser, glücklicherweise von seinen näheren politischen Freunden nicht bemerkte „falsche Jungenchlag“ des konservativen Redners nicht einer gewissen tragikomischen Wirkung.

Die Mädchenschul-Reform.

Zur Frage der Mädchenschul-Reform wird uns aus parlamentarischen Kreisen geschrieben: Herr Minister v. Sudi hat mit seinen „vorläufigen“ Erklärungen zur Mädchenschul-Reform das Künftige fertig gebracht, alle Parteien des Abgeordnetenhauses zu befriedigen. Ob diese Befriedigung handhalten wird, wenn die geplante Reform Wirklichkeit geworden sein wird, muß abgemerkt werden. Einstweilen muß anerkannt werden, daß in dem Plan wirklich ein starker Hauch modernen Geistes waltet, der sich von dem bisherigen System des Herrn v. Sudi vorteilhaft abhebt. Der Hauptwert der Reform liegt — wie wir schon im vorigen Jahre nach der bekannten Januar-Konferenz betonten — unzweifelhaft darin, daß nunmehr für die Mädchen ein einheitlicher, ihrer Natur angepaßter Studiengang, der vom ersten Schulbesuch bis zur Universität reicht, und dem Studiengang der Knaben gleichwertig ist, geschaffen werden soll. Die mehr oder minder künstlichen, die Gesundheit der Mädchen oft schädigenden Veranstaltungen zur Vorbereitung für das Universitätsstudium — wie Gymnasialkurse, Mädchengymnasien u. — werden dadurch überflüssig und hinfällig. Die bisherigen vollentwickelten Pläne in Lyzeen umgewandelt werden sollten, behalten ihren ehelichen deutschen Namen und im wesentlichen auch ihren bewährten Lehrplan, nur sollen die mathematisch-naturwissenschaftlichen Disziplinen und die Verbandsbildung härter betont werden. Als Norm soll die zehnklassige Schule — statt der neunklassigen — gelten, wobei allerdings zu bemerken ist, daß auch gegenwärtig schon ja 2/3 aller vollentwickelten höheren Mädchenschulen zehnklassig sind. Auf diese Schule baut sich das Lyzeum auf (ein passender deutscher Name hat augenblicklich im Kultusministerium nicht gefunden werden können), das je nach den Bedürfnissen sich in einen praktischen Kursus, in welchem Haushaltung und Volkswirtschaftskunde, Kindererziehung, Wohlfahrtspflege usw. getrieben werden soll, und in ein Lehrerinne-Seminar gliedert, letzteres mit 4-jährigem Kursus, falls es sich an eine 9-klassige Schule, mit 3-jährigem, falls es sich an eine 10-stufige anschließt.

Die Krone des Ganzen wird die Studien-Anstalt bilden (die Bezeichnung Ober-Lyzeum ist fallen gelassen worden), die sich zwar an die höhere Mädchenschule anschließen, aber doch selbständig bleiben wird. Diese Studien-Anstalt mit 3- bzw. 4-jährigem Kursus führt die Mädchen in ihrem Wissen bis zur Reife für die Universität.

Minister v. Sudi hob hervor, daß er nur die Grundzüge der Reform angeben könne, weil der ganze Plan noch der Beschlußfassung des Staatsministeriums unterliege. Eine Menge Einzelfragen, namentlich ob der Lehrplan der Studien-Anstalt sich lediglich an die Oberrealschule oder auch an das humanistische Gymnasium anschließen soll, bleiben einstweilen ungeklärt. Hoffen wir indessen, daß der Plan im Staatsministerium nicht verfehlert wird!

Aus Rußland.

Mit der Duma kann die Regierung sehr zufrieden sein. Die ersten rednerischen Explosionen sind verpufft, die Kabetten entwickelt sich immer mehr zu einer Vermittlungspartei, die mit Kompromissen arbeitet, um eine Verständigung zwischen Parlament und Regierung zu ermöglichen. Jetzt scheint es fogar gelingen zu sein, selbst die Sozialdemokraten zum Zug zu machen. Die Kommission der Reichsduma für Interpretationen beriet am Mittwoch über die von den Sozialdemokraten eingebrachte Interpellation über die Entsendung des Generals Baron Raube nach Baku und kaum zu dem Ergebnis, daß keine ausreichenden Gründe vorlägen, um die Regierung zu interpellieren. Die Kommission beschloß den Antrag abzulehnen, andererseits jedoch die Regierung zu ermahnen, in Anbetracht der hohen Bedeutung der Petroleumindustrie in Baku für das ganze Reich, der Reichsduma über die Lage in Baku Aufklärung zu geben, obnt dabei die von den Sozialisten aufgeworfene Frage wegen der Einmischung der Regierung in den Kampf zwischen Kapital und Arbeit zu berühren. Der Vertreter der Sozialdemokraten erklärte sich mit dieser Entscheidung der Kommission einverstanden.

Die Reichsduma beschloß am Donnerstage zunächst, aus Anlaß des Diesfries die Sitzungen vom 30. d. Mts. bis zum 12. Mai ausfallen zu lassen. Hierauf wurden die Verhandlungen über die Agrarfrage fortgesetzt, in deren Verlauf zwei häuerliche Mitglieder der Rechten heftige Angriffe gegen die Polen und Israeliten richteten und erklärten, der Grundbesitz müsse den Grundeigentümern gegen Bezahlung, aber nicht gegen zu hohe, abgenommen und unter die Bauern verteilt werden. Was die Behauptungen betrifft, so führten die Redner weiter aus, daß die Bauern ungebildet sind, so muß man sich der Ansicht der Eigentümer anschließen; aber ist es des Weils würdig, die Erde zu bearbeiten? Der Kaiser hat nicht Land genug, deshalb muß es den Grundeigentümern abgenommen werden, und wenn sie die Hergabe verweigern, muß eine ungeheuer hohe Grundsteuer eingeführt werden, um die Grundeigentümer anderen Sinnes zu machen. Die Reden riefen auf der Rechten und auf der Linken Beifall heroor. — Komische Leute, diese Bauern von der Rechten!

Eisenbahnraub. Zwanzig Bewaffnete haben, wie aus Warschau gemeldet wird, die Station Suchednew überfallen, die Kasse erbrochen und beraubt, den Telegraphen und die Telephonverbindung zerstört. Die Täter sind entkommen.

Auf dem Hafenplatz in Doffa kam es am Mittwoch nachmittag zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen einer Abteilung der Kampforganisation des Verbandes wahrhaft russischer Leute und Hafenarbeitern. Als die erstere in einer Stärke von 30 Mann den Kosaken-Kai entlang ging, wurde sie von einer etwa gleich starken Arbeitergruppe mit Pfeilen und Jöden begrüßt. Darauf gaben die Mitglieder des Verbandes wahrhaft russischer Leute etwa 30 Revolverschläge ab, durch die 5 Arbeiter, darunter 2 tödlich, verletzt wurden. Militär eilte an den Ort, an dem der Zusammenstoß stattfand, und nahm 13 Verhaftungen vor. Nach Verhandlungen Petersburger Blätter aus Doffa ist die Arbeiterschaft über die Ausbreitungen des Verbandes der wahrhaft russischen Leute in außerordentlicher Aufregung. Der Hafen ist mit Kosaken und Polizeimannschaften angefüllt.



Direktor wollte ihn anlegen, da sich von den Ange-
stellten niemand dem Tiere zu nähern wagte. Dieses
pöde den Direktor mit den Zähnen an der Brust,
warf ihn zu Boden und zerstückte ihm die Brust und
Arme; auch wurde der linke Arm mehrfach gebrochen.
Zu Hilfe eilende Personen waren machtlos, erst als
sich zwei große Doggen in das Pferd verhasen, konnte
der Unglückliche befreit werden. Von den Hundten
über jügerlicht, rannte der Hengst in den Stall, wo
er über die anderen Pferde herfiel. Da sich niemand
in den Stall wagte, riss man einen Teil des Daches
ab und warf dem rasenden Tiere von oben eine Schlinge
um den Hals. Der schwerverletzte Direktor wurde
der Halleischen Klinik zugeführt.

† Eilenburg, 17. April. In Roßsch fuhr
ein durchgehendes Geschirre des Försters Tripper
in eine Schar spielender Kinder. Das Pferd traf
das dreijährige Kind des Landwirts Schröder
am Kopf. Außerdem gingen zwei Küder des
Wagens über das Kind hinweg. Das Kind war
sodort tot.

† Bernburg, 17. April. Ein Ueberflus an
Schweinen macht sich in diesem Gegen bemerkbar.
Wesfall werden die Züchter ihre Schweine überhaupt
nicht los, oder es werden ihnen sehr niedrige Preise
geboten. Das hat viele kleine Schweinezüchter veran-
lasst, sich auf andere Weise zu helfen: Sie schlachten
die Schweine selbst und verkaufen Fleisch und Wurst
an die Konsumanten. Da sie niedrigere Preise nehmen
als die Schlächter, so werden sie beides reichend los
und sind dennoch mit dem Verdienst ganz zufrieden.

† Worbis, 17. April. Der Stadt Worbis ist
es gelungen, den Bau neuer Arbeiterwohn-
häuser unter Mitwirkung der Landesversicherungs-
anstalt Sachsen-Anhalt heranzuführen. Die Bauten
werden voraussichtlich im Sommer zu Auslieferung
kommen.

† Stolberg, 17. April. Am Sonnabend wurde
eine Hochzeit im Hospital St. Georgi hier begangen,
bei der der Bräutigam 76 und die Braut 77 Jahre
alt war.

† Sundhausen, 18. April. Zweifaches
Leid kam über die Familie des Arbeiters Decker. Der
schon bejahrte Mann starb von einem Fuder Stroh
herab und brach das Genick. Als man seiner Frau
die Unglücksbotschaft mitteilte, brach die Frau vom
Schlage gerührt zusammen, an ihrem Aufkommen
ward gemeinlich.

† Weimar, 17. April. Zu dem bereits ge-
meldeten schweren Automobilunglück, dem
ein kostbares Menschenleben zum Opfer gefallen, wird
noch folgendes geschrieben: Gestern abend gegen
9 Uhr hat an der Ecke der Esplanade- und Loh-
straße das Automobil des Rittergutesbesizers Brauns-
holzberg den 64 Jahre alten Kaufmann Prof.
Schulze überfahren. Das Automobil soll sehr
unsicher gefahren worden sein, was allein die Ursache
des Unglücks gemessen sei. Die Augenzeugen be-
richten, ist es Schulte nicht möglich gewesen, aus-
zuweichen. Das Automobil bog scharf von seiner
ursprünglichen Route ab und fuhr direkt auf eine
Balustrade zu, wobei es den Straßenübergang kreuzte,
Schulze erfasste und etwa 15 Meter fortgeschleifte.
Er knap vor der Säule machte es eine beinahe
rechtwinklige Wendung. Hier erst scheint dem Ver-
unglücklichen der Schicksal zermalmt worden zu sein, wie
die Spuren zeigen. Das Publikum war über das
Verhalten der Insassen empört. Die Ergritterung
regierte sich, als sie weiterfahren wollten und
erst von den Hingeleierten gestillt werden mußten,
wobei man die Wahrnehmung machte, daß sie stark
angeekrankt waren. Die Untersuchung ist ein-
geleitet.

† Dresden, 18. April. Im benachbarten
Radebeul fand vor einigen Tagen ein Mann,
ohne daß die Todesursache festgestellt wurde. Bald
darauf erkrankte auch der behandelnde Arzt und
verstarb ziemlich plötzlich im biesigen Friedrichshäuser
Krankenhaus. Dort ist nun als Todesursache
Genickstarre festgestellt worden. Es liegt die
Vermutung nahe, daß der Arzt von seinem Patienten
angeführt wurde. Als bald sind die umfassendsten
Vorsichtsmaßregeln zur Verhütung der Ausbreitung
der Krankheit getroffen worden; auch stellte man
mehrere Personen, die mit dem Verstorbenen in Be-
rührung gekommen sind, unter ärztliche Beobachtung.

Lokalnachrichten.

Worbis, den 19. April 1907.

** Bildhauer Rudolf Schöppan bei der
Kaiserin. Bekanntlich hat die Kaiserin, die Pro-
tektorin der Kinderheilstätte in der Ludwigstraße
in Halle, die Anbringung ihres Relieffortraits
über das Portal im Vestibüle des jetzt erweiterten
Saufes genehmigt. Der aus Merseburger Hammer
Bildhauer Rudolf wurde mit der Ausführung des
Relieffs beauftragt. Für Dienstag mittag 1/2 1 Uhr
war Herr Rudolf in das Kaiserliche Schloß nach
Berlin befohlen, wo ihm die Kaiserin im Helierrsaal
eine Sitzung gewährte. Herr Rudolf modellierte mit

so geschickter Hand, daß am Schluß der Sitzung die
Kaiserin ihre Zufriedenheit über das Porträt aus-
sprach. Die Audienz des Künstlers ist um so be-
achtenswerter, als die Kaiserin überhaupt erst drei
verschiedene Male Bildhauer-Sitzungen gekannt hat.

** Der neue Eisenbahn-, Personen- und
Gepäcktarif teilt sich eine feine Druckschrift,
die an den Fahrkartenschildern unentgeltlich abgegeben
wird. Sie enthält in übersichtlicher Anordnung Be-
stimmungen über den am 1. Mai d. J. auf den
deutschen Eisenbahnen in Kraft tretenden neuen
Eisenbahn-, Personen- und Gepäcktarif, Angaben über
Fahrzeit und Fahrkarten. In einer der nächsten
Nummern unseres Blattes werden wir diese ausführ-
lich mitteilen, gleichzeitig empfehlen wir aber dem
reisenden Publikum, das Geschehen sich veranlassen zu
lassen.

** Der öffentliche Wetternachrichtendienst
in Norddeutschland, der namentlich der Landwirtschaft
zugute kommen soll, wird mit dem 1. Mai wieder
eingerrichtet. Zu diesem Zweck ist das Gebiet Nord-
deutschlands in 9 Wetterdienkreise eingeteilt, deren
jeder eine Wetterdienstelle besitzt. Diese Dienststellen
haben ihren Sitz in Königsberg i. Pr., Bromberg,
Breslau, Berlin, Magdeburg, Hamburg, Weiburg,
Wagen und Jmenau. Es ist nicht ausgeschlossen,
daß noch eine zehnte Dienststelle in Frankfurt a. M.
neu eingerichtet wird. Alle diese Dienststellen empfangen
an jedem Morgen durch Vermittelung der Hamburger
Seewarte telegraphisch die Wetterbeobachtungen, die
um 8 Uhr morgens an etwa 70 über ganz Europa
verteilten Wetterstationen angefaßt sind. Außerdem
erhalten sie telegraphisch Morgenberichte von einigen
wichtigen Orten ihres Bezirks und Postkassen von
einer größeren Anzahl über Deutschland verteilter
Stationen, die das Wetter des Vortages melden.
Mittels dieser verschiedenen Angaben werden Karten
über die Witterungsverteilung in Europa hergestellt
und dann "Wettervorhersagen" für den Nachmittag
und den nächsten Tag aufgestellt. Diese Vorhersagen,
die nach den klimatischen Unterschieden innerhalb des
Bezirks für verschiedene Gebietsteile eine verschiedene
Fassung erhalten können, werden der nächstgelegenen
Telegraphenanstalt bis 11 Uhr vormittags mitgeteilt,
sodort telegraphisch an alle Telegraphenanstalten des
Bezirks weitergegeben und während der Sommermonate
dort vor 12 Uhr mittags öffentlich ausgehängt. Sie
sind außerdem gegen ermäßigte Abonnementgebühren
durch die Post zu beziehen. Außer der Vorhersage
wird während des ganzen Jahres eine gedruckte, "Wetter-
karte" in den Vormittagsstunden bereitgestellt und bald-
möglichst durch die Post verbreitet. Sie gibt einen
gemeinverständlichen Überblick über die Wetterlage in
Europa um 8 Uhr vormittags. Außerdem enthält
die Karte eine kurze sachliche Schilderung der Witterungs-
verteilung und eine allgemein gebräuchliche Wetter-
vorhersage. Auch ist zu hoffen, daß recht viele Private
von der Möglichkeit des billigen Abonnementsbezuges
(monatlich 0,50 Mark) Gebrauch machen. Sämt-
liche Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen.

** Fischerei. Der Walfang in der Saale ist
jetzt befriedigend. Die Lachse sind auch schon in ver-
einzelten Exemplaren hier durchkommen und fluss-
aufwärts gezogen. Das "Springen" dieses Fisches
an den Wehren wird erst beobachtet, wenn das
Wasser wärmer ist. Die im vergangenen Herbst von
der Fischerei mit Hilfe des Fischereivereins für
die Provinz Sachsen in die Saale eingefahren Welse
haben sich nach dem "B. Zgl." bis jetzt gut ent-
wickelt und kann der erste Versuch als gelungen be-
zeichnet werden, weniger gute Erfolge hat man
dagegen mit Goldbrassen und Krebsen erzielt, da sie
nur selten beim Fischen angetroffen werden.

** Einem biesigen Fleischverbraucher ging am Dienstag
nachmittags eine etwas wilde Färsche, die er aus Neuschau
geholt hatte, auf dem Wege nach der Stadt plötzlich
durch. Da das Tier eine Wunde vor den Augen
trug, gelangte es auf seiner Fahrt an die Schleuse und
starzte, ehe jemand dies hindern konnte, ins Wasser. Es
schwamm nun in der von Wauern eingefassten
Schleusenammer hin und her und nur durch das
Defnen des unteren Lores gelang es, die Färsche vom
Eisrinne zu retten. Auf den Steinhufen an der Brücke
der Neuschauer Mühle stieg das gestungste Tier wieder
an hohen Ufer empor und folgte nun willig seinem
Führer. Das kalte Wasser hatte offenbar eine be-
ruhigende Wirkung gehabt.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

8 Lützen, 18. April. In der Stadtverord-
nendenversammlung wurde ein Beschluß betreffend
Anlage eines neuen Friedhofes an der Merseburger-
straße gefaßt. Zu diesem Zwecke soll eine Anleihe
von 15000 Mk. bei der sächsischen Sparkasse gemacht
werden, welche mit 1 1/2 Proz. amortisiert und mit
4 Proz. verzinst werden soll.

W. Ammendorf, 17. April. Die Gemeinde-
vertretung setzte gestern den Etat für 1907 fest.
Der Antrag der Gemeinden Brudorf und Canena

auf Zahlung eines Beitrages zu den vorigen Volks-
schulden wurde abgelehnt. Der Ankauf des Ochsen-
andes soll in die Wege geleitet und wegen Einziehung
des sog. Schleifweges das Vermaltungsverfahren
beschleunigt werden. Endlich wurde u. a. noch be-
schlossen, die Stelle eines Gemeindeförstern und Vol-
kshilfsbeamten öffentlich auszuschreiben.

§ Duerfurt, 17. April. Der Kreistag
bedargierte die Kreisfommunkassen-Rechnung pro
1905 in Höhe von 539 697 Mk. und die Kreis-
frankversicherungs-Rechnung in Höhe von 136 731
Mk. Bei der letzteren war noch ein Zuschuß des
Kreises von 12 794 Mk. enthalten. Der angenommene
Etat pro 1907 schließt ab mit 376 530 Mk. Darin
sind die Kreisfeuer mit 246 800 Mk. als Einnahme
vorgesehen. Veränderungen sind im Vermaltungs-
bericht verzeichnet. Bewilligt wurde die Restsumme
zu den Grunderwerbsteuern für den Duerfurt-
Mühlener Bahnbau (ca. 62 000 Mk.). Außerdem wurden noch einige Wegebau-Prämierungen
und Wahlen erledigt.

Wetterwaarte.

Vorausichtliches Wetter am 19. April: Ab-
wechslend heiter und wolfig ohne erhebliche Nieder-
schläge bei raubem Wind. Sehr kühl, Nachtfrost
und Reif. — 20. April: Reif trocken, teils
heiteres (besonders Nachts), am Morgen und am
Abend), teils wolfiges (vielfach am Tage) Wetter
mit Nachtfrost und Reif; Tages-temperatur ein-
wenig steigend.

An der marokkanischen Grenze.

In dem Augenblicke, da die französisch-argelischen Truppen
die marokkanische Grenze überschritten und Ujda d. A. besetzt
haben, hat das eigenartige System, durch das die Franzosen
in Algerien den Grenzschutz organisiert haben, ein besonderes
Interesse. Handelt es sich doch um eine Strecke von 1100
Kilometern, die gegen Marokko militärisch gesichert werden muß
und zwar mit ein Gebiet, das oft von räuberischen Herdenzügen
heimlich durchwacht ist. Was aus dem von einer Grenz-
regulierung noch unterworfenen Wüstenterrain, das aus den
marokkanischen Grenzgebieten drachen die fünf Monate
länger häufig unversichert in Algerien, die vertrieben Wäbenten,
schlechten Reisende in Gefangenschaft und verkommenen wie
ein Sturmwind wieder über die Grenze, meistens, ohne daß
die leicht alarmierten Grenztruppen es bemerkt hatten, die
eigenen Küsten zu stellen. Die Franzosen hatten damals
vermutet, die Grenze durch eine enge Kette kleiner unangelegter
Posten zu sichern. Die wirklich betrieblenen Berber schlüpfen
mit Leichtigkeit durch die Wäbenten des schwerfälligen Truppen-
netzes, und die Soldaten hatten meistens das Nachsehen.
Nach und nach begannen aber die französischen Offiziere sich
der gemäßigten Taktik anzupassen und richteten sich den Feind
nicht seiner eigenen Waffen zu schlingern. Dem Araber
Berberorden liegt in ihrer Benachteiligung; nicht an seiner Grenz-
gebrochen werden als dadurch, daß man die Benachteiligung
der Truppen ebenfalls steigerte. So verkommen denn all die
kleinen Posten mit den verstreuten kleinen Besatzungen; den
Grenzschutz stülte man fortan auf wenige, aber größere Stationen,
die durchschnittlich 100 bis 200 Kilometer von einander
entfernt liegen. Sie bilden den Stützpunkt der Truppen.
Die Besatzungen aber wurden auf höhere Schulungsfähigkeit, Ausdauer,
Gepäck und Ausrüstung vereinfacht und erleichtert und alles
daran gelegt, einen großen, ausdauernden, möglichst beweglichen
Truppenkern zu erzielen, der imstande sein sollte, eine regel-
rechte Verfolgung auch mit Nachsicht auf Erfolg unternehmen
zu können. Die eigentlichen Festungstruppen wurden von
dieser Expeditionssformation streng geschieden; die letzteren
rekrutierten sich vornehmlich aus Einwohnern. Dem Araber
stellt man den Araber gegenüber, und nicht ein um so
genug gemordet, dessen Benachteiligung nicht durch ein Auf-
drängen europäischer Formen zu schmälern. Man beschränkte
sich darauf, ihre natürlichen kriegerischen Anlagen zu ent-
wickeln, und damit war die Schwierigkeit beseitigt, eingeborene
Festungsmannschaften zu gewinnen. Die Araber, in ihrer Eigen-
art nicht angefaßt, drängten sich nun in großer Zahl zum
französischen Grenzdienst. Natürlich bestanden diese Franzosen
samt ausschließlich aus berberischen Truppen, aus Sahabis,
aus einem besonderen Kundschafterkorps, die Wäbenten genannt
sind, und aus den Saharacompanien, die ebenfalls berberisch
sind, teils an Wäbenten, zumteil aber auf Oasensamen. Diese
noch unablicher Art ausgerüsteten Wäbenten truppen entwideln
eine Beweglichkeit, die Unvergleichliches lüdt. Beim ersten Uman-
schleichen folgen sie an; Ausrüstungsmittel auf mehrere Tage werden
mitgenommen. Dabei werden bisweilen Schnellreitstrolche
eingeleitet, die jeden Sadman verfließen. Die Saharacompanien
und die Spahis bewältigen vor kurzen in Ver-
folgung einer Räuberbande eine Strecke von nicht weniger
als 250 Kilometer in 48 Stunden. Daneben hat man Fuß-
truppen organisiert, die vornehmlich zum Kampf im Gebirge
ausgerüstet sind; es sind ansehnliche Leute aus den Algerien-
gebieten, aus denen diese Truppe sich rekrutiert. Ferner,
Gewehr, zwei Battonenmaschinen, ein Kruppgeschütz, das für eine
ganze Ausrüstung. Diese Leute sind ausdauernde Wäbenten,
für oder sechs Tage können sie ohne Neuprovisionierung
auskommen und ohne besondere Schwierigkeiten benötigen sie
täglich ein durchschnittliches Marschtempo von 50 Kilometern.

Gerichtsverhandlungen.

— Raumburg, 17. April. (Strafkammer.) Der
Waldmeister Karl Michel aus Espingen bei Mühlhausen
wurde wegen unglücklicher Handlungen zu einem Jahre und
sechs Monaten Gefängnis verurteilt. — Auf der Befehl
von der Kammer in der Nacht zum 6. November kamen die
beden Annette Max Strauch und Otto Thüngen aus
Schwäbisch aus den Waldhagen, der über die Wäbenten führt.
In ihrem Übermühten sind drei Wäbenten davon ab. Strauch
wurde mit 30 Mark, Thüngen mit 20 Mk. Strafe belegt. —
Der Schreiber Karl Dyk aus Reitz war dort bei der
Eisenbahn beschäftigt. Zudem er in die Wäbenten häufiglich
ein Arbeiter mehr einlegte und die Wäbenten fälligte, ge-
lang es ihm, etwa 313 Mark für sich zu erwirtschaften; ferner
machte er sich einer Unterschlagung schuldig, indem er 65
Mark, die er für einen anderen an die Eisenbahnkasse ab-
zugeben sollte, bestiehlt. Er kommt mit sieben Monaten Ge-

Der Anarchie in Lobj ist man noch immer nicht Herr geworden. Der Kampf zwischen den Parteien dauert fort. Am Mittwoch wurden fünf Personen erschossen und sechs verwundet. Auch Ueberfälle zur Verabreichung offener Läden und Kontore kommen vor. Dreißig Personen wurden verhaftet.

In der Petroleumstadt Baku wurde Mittwoch nachmittag auf den auf der Durchreise nach Persien dort weilenden persischen Gefingener Mirza Abbas Chaniz ein Mordanschlag verübt. Von vier auf ihn abgegebenen Schüssen traf ihn einer in die Schulter, ein anderer in den Leib. Der Zustand des Verletzten ist bedenklich. — Der Mordanschlag auf den persischen Gefingener wurde, wie Petersburger Blätter berichten, von drei Persern verübt, von denen einer festgenommen worden ist. Sie bieten den Ueberfallenen angeblich für den ihm ähnlich sehenden, nach Persien zurückkehrenden ehemaligen Großwesir Emin es Saliand, der zur Unterdrückung der Revolution in Persien berufen sein soll.

Der Getreidelieferungsstempel Kurso-Lidwall wird wieder in Erinnerung gebracht. Der Senat hat in seiner Sitzung von Mittwoch verfügt, daß der Gouverneur von Nishny-Nogorod, Baron Fredericks, der in die Lidwall-Angelegenheit verwickelt ist, wegen Untätigkeit, Kompetenzübertretung und Mißbrauch der Amtsgewalt zu eigenmächtigen Zwecken und ebenso der Bigogouverneur Kisjukow vor Gericht gestellt werden. Für die gerichtliche Verfolgung der übrigen Mitglieder der Verpflegungsbehörde des Gouvernements liegt nach Ansicht des Senats ein Grund nicht vor.

Politische Uebersicht.

Die Zusammenkunft in Gaeta hat einen wahren Sturm im Blätterwald erregt. Mit besonderem Interesse wird natürlich die neueste Extrakt aus Italien in Deutschland und Oesterreich-Ungarn verfolgt. Während aber die Presse Lärm schlägt, scheinen die Kabinete in Berlin und Wien der Begegnung König Eduards und König Viktor Emanuels mit kühler Gelassenheit gegenüberzustehen. Die Wiener „Neue Freie Presse“ hat einen Alarmartikel gebracht, dessen Inhalt sich die „Köln. Ztg.“ in einem Feuilleton teilweise zu eigen gemacht und empfahl, auf der Gut vor englischen Nachrichten zu sein. Wie sich jetzt aus einem offiziellen Berliner Telegramm der „Köln. Ztg.“ herausstellt, war das alles Privatarbeit, und die Aufassung irrig, daß mit jenem Artikel ein „kalter Wasserkrug“ von der deutschen Regierung nach England gerichtet werden sollte. Die deutsche Regierung, so wird dem rheinischen Blatt offiziell telegraphiert, glaubt zurzeit gar keinen Anlaß zu haben, Wasserstrahlen nach London zu entsenden. In der gleichen Tonart schalt es aus dem Auswärtigen Amt in Wien. Entgegen der Aufassung Wiener Blätter wird in diplomatischen Kreisen die Begegnung von Gaeta ohne jede Beunruhigung aufgenommen. Von einer bevorstehenden Entree hatte man schon vor den Tagen von Rapallo Kenntnis; nur war der Begegnungsort anfangs noch ungewiß. Man erhielt darum in der Zusammenkunft seinen Gegenang gegen Rapallo und glaubt an keine Schwärzung Italiens in der Abrüstungsfrage. Auch aus der Aufmerksamkeitsfolge des Besuchs in Athen und der Entree in Gaeta glaubt man hier keine beunruhigenden Schlüsse ziehen zu sollen. Man wird ja abwarten müssen, ob die zünftigen Dreibunddiplomaten hier nicht gar zu rosenrot gefärbt haben. Es wäre ja nicht das erste Mal, daß sie sich in der Beurteilung der Weltlage gründlich geirrt hätten. Selbst die „Köln. Ztg.“ kann sich eine schärfere Kritik der in dem oben mitgeteilten Berliner Telegramm niedergelegten Anschauungen nicht verhehlen und wiederholt ihre Warnung an die „maßgebenden deutschen Kreise“, für den Fall gemapnet zu sein, daß sich die englische Alerweltentente doch nicht um eille Friedensliebe drehen sollte. Ganz ohne politische Zweifelsprache wird es gewiß bei dem „Höflichkeitbesuche“ in Gaeta nicht abgehen, wie sich aus einer Meldung der „Tribuna“ ergibt, wonach sich in der Begleitung des Königs von England der Ständige Unterstaatssekretär des englischen Auswärtigen Amtes Sir C. Harbidge befindet. Der König von Italien ist bekanntlich von Minister des Auswärtigen Tittoni und dem italienischen Marine-Minister begleitet.

Oesterreich-Ungarn. Der Kaiser von Oesterreich nahm am Mittwoch vormittag die Schlüsselsteinlegung der neuen Volkshausbrücke im neuen Prager Anspannerquartier vor. In Erwiderung auf eine Ansprache des Bürgermeisters sprach der Kaiser den Wunsch aus, daß dieser wichtige Bau eine wiederbelebende Epoche in der Entwicklung Prags einleiten möge. Hierauf begab sich der Kaiser unter lebhaften Zurufen des Publikums nach der

Kunstakademie und besichtigte dann die moderne Galerie, die seinerzeit auf Anregung des Monarchen ins Leben gerufen wurde. Auf eine Ansprache des Präsidenten erwiderte der Kaiser, er hoffe, daß die beiden Nationen Böhmens ihre künstlerische Begabung, die jeder in so reichem Maße eigen sei, in friedlichem Wettstreit vereinen werde zur Ehre und zum Ruhme des Vaterlandes. — Das vom Salzburger Landtage beschlossene Gesetz auf Einführung der Wahlpflicht hat die kaiserliche Sanction erhalten. Für unentschiedenes und ungerechtfertigtes Fernbleiben von der Wahl sieht das Gesetz Geldstrafen von 1 bis 50 Kronen vor. — Im ungarischen Abgeordnetenshaus beantwortete am Mittwoch Ministerpräsident Wekerle eine Interpellation des Abgeordneten Marfos betreffend die alldoische Bewegung. Der Ministerpräsident wies darauf hin, daß dieser Bewegung keine allgrosche Bedeutung beizulegen sei. Die ungarischen Behörden seien angewiesen, Agitationen, die den inneren Frieden gefährden, zu bekämpfen.

Italien. Ueber die Begegnung der Könige von England und Italien melbet man aus Gaeta: Die englische Königsjacht „Victoria and Albert“ ist, geleitet von den Panzerkreuzern „Suffolk“ und „Lancaster“, am Donnerstag um 10 Uhr vormittags eingetroffen. Die englischen und italienischen Schiffe tauschten den Salut aus. König Viktor Emanuel begab sich an Bord der englischen Jacht. Als König Viktor Emanuel mit dem Minister Tittoni und dem Gefolge an Bord der englischen Königsjacht „Victoria and Albert“ kam, wurde er vom König Eduard, der englische Admiralsuniform trug, am Fallreze empfangen. Beide Könige umarmten sich. Die Begegnung trug den Charakter herzlicher Jueinigung. König Eduard drückte dem Minister Tittoni und den Herren des Gefolges des Königs von Italien die Hand. Bei der Begegnung beider Monarchen brachen die Mannschaften sämtlicher in Gaeta liegenden Kriegsschiffe in Hurraufe aus. Die Masthaken begaben sich sodann nach dem Königsalon der „Victoria and Albert“. König Eduard und König Viktor Emanuel verweilten 20 Minuten allein im Königsalon der „Victoria and Albert“. Gleichzeitig hatte Minister Tittoni eine Unterredung mit dem englischen Unterstaatssekretär Sir Charles Harbidge. Nachdem beide Könige den Königsalon verlassen hatten, begaben sie sich in den Salon, in dem sich die Königin von England und die Prinzessin Victoria befanden. Der König von Italien überreichte beiden prächtige Blumenbinden und unterhielt sich mit ihnen einige Zeit, während König Eduard die Minister Tittoni und Mirabello und andere Persönlichkeiten ins Gespräch zog. Um 10¹⁵ Uhr kehrte König Viktor Emanuel, während die Geschütze der Kriegsschiffe Salven abfeuerten und die Mannschaften in Hurraufe ausbrachen, nach der italienischen Königsjacht „Trinacria“ zurück. Um 11 Uhr begab sich König Eduard an Bord der „Trinacria“. Beim Empfang wurden die königlichen Ehren erwiesen. Beide Könige begaben sich in den Königsalon der „Trinacria“, wo sie etwa 10 Minuten verweilten, während die Gefolge auf Deck zurückblieben. Um 11 Uhr 20 Minuten kehrte König Eduard unter dem Salut der Schiffe und Hurraufen der Besatzungen an Bord der englischen Königsjacht zurück. — Der italienische Finanzminister Massimini hat, wie die „Tribuna“ melbet, sein Entlassungsgesuch eingereicht. Massimini ist bekanntlich von schwerem körperlichen Leiden heimgesucht. In der Kammer erlitt er kürzlich einen Schlaganfall.

Frankreich. Kriegsminister Picquart hat im Einvernehmen mit dem Minister Baribou bestimmt, daß jene Soldaten, die im Falle eines Bergarbeiterstreiks zur Durchführung unaufhebbarer Arbeiten verwendet werden, denselben Lohn wie die Bergarbeiter erhalten sollen. Das wird wieder einen netten Lärm bei den Sozialdemokraten verursachen. — Eine Inspektionsreise an die deutsch-französische Grenze hat der französische Kriegsminister angezogen. Am Donnerstag ist Picquart in Begleitung seines Generalsstabschefs Brun nach Belfort abgereist, um die dortige Garnison und die benachbarten Forts zu besichtigen. Sodann wird der Kriegsminister die übrigen Garnisonen an der Grenze besichtigen. — Aus Orleans wird berichtet, daß die Wehrheit der dortigen Bevölkerung sehr befriedigt sei durch eine zwischen dem Minister des Innern und der Gemeindebehörde getroffene Vereinbarung nach welcher die Jeanne d'Arc-Festung hierher haltenden könne unter der Bedingung, daß der weltliche Charakter der Festung vorliege, daß die Beamten nicht offiziell und nicht korporativ an ihr teilnehmen und den Beitritt vor der Öffentlichkeit erhalten, daß die Festung keine kirchlichen Abzeichen im Zuge trage und der Zug selbst seinen Ausgang von dem Stadthaus und nicht wie früher von der Kathedrale nehme. Die nationalistische und die konservative Presse spotten über Clemenceau, weil er zu so kleinlichen Mitteln greife,

um seinen Rückzug in der Frage der Jeanne d'Arc-Festung zu maskieren.

Dänemark. Der dänische Reichstag nahm am Donnerstag den Gesetzentwurf betreffend die Verlängerung des Banknotenmonopols der Nationalbank bis 1938 an; die Session des Reichstages wurde darauf geschlossen.

Rumänien. Ein Dekret des Königs von Rumänien genehmigt die Regierungsmaßnahmen, durch die den Landwirten Hilfe geleistet werden soll, die infolge der Bauernaufstände außer Stand gesetzt sind, ihre Betriebe fortzuführen. Demnach werden den notleidenden Landwirten nach gegliederten Erhebungen von Staatswegen Kredite eröffnet. Die betreffenden Beiträge sind mit 6 Proz. zu verzinsen und nach drei Jahren rückzahlbar.

Montenegro. Das neue montenegrinische Kabinett ist gebildet unter dem Präsidium des Dr. Tomjanovic, der auch die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten übernimmt.

Marokko. Aus Marokko melbet die „Agence Havas“, daß die Ruhe in Casablanca wieder hergestellt ist. — Das Gehege gegen deutsche Unternehmungen in Marokko geht übrigens schon wieder los. Der „Temps“ melbet aus Tanger, die dortige deutsche Firma Reuschmann habe mit dem Wachsen einen Vertrag über die Kanalisierungsanlagen und den Bau eines Boulevards in Tanger abgeschlossen für einen Betrag von 900 000 Mark. Gegen die Ansicht des diplomatischen Korps, daß sie in Rede stehenden Arbeiten gemäß der Aite von Algieras einer öffentlichen Ausschreibung unterliegen, habe der deutsche Gesandte Dr. Rosen das Abkommen unterstügt. Der Berichterstatter des „Temps“ befragt sich ferner darüber, daß die Kosten der der deutschen Industrie übertragenen Hofenbauten in Marokko wider die Vereinbarungen mit Frankreich, wonach Frankreich und Deutschland in gleicher Höhe an den verschiedenen Hofenbauten beteiligt sein sollten, um die Hälfte, nämlich auf 5 Millionen Mark erhöht worden seien.

Nordamerika. Der Nationale Friedenskongress in New York hat eine Resolution angenommen, in der empfohlen wird, daß die Haager Konferenz eine dauernde Einrichtung bleibe, daß das Haager Tribunal für alle Nationen offen sei und daß die nächste Haager Konferenz einen allgemeinen Schiedsgerichtsvertrag für alle Nationen ausarbeite, nach dem internationale Streitigkeiten, die nicht auf diplomatischem Wege geregelt werden können, dem Haager Tribunal überwiesen werden. Ferner wird in der Resolution der Wunsch ausgesprochen, daß die amerikanische Regierung der Konferenz im Haag Maßnahmen zur Beschränkung der Rüstungen empfehle und daß die Haager Konferenz auch das Privateigentum zur See im Kriegesfalle für unverletzlich erkläre. Am Mittwoch abend fand zu Ehren des nunmehr beendeten Nationalen Friedenskongresses ein Festmahl statt. Während desselben gab Baron d'Estournelles de Constant bekannt, die französische Regierung habe beschlossen, Carnegie das Kommandeurekreuz der Ehrenlegion zu verleihen; er überreichte ihm den Orden im Namen des Präsidenten der Republik und zur öffentlichen Bestätigung seiner Anerkennung für Carnegie's Stiftung des Friedenspalastes im Haag. Carnegie dankte mit herzlichen Worten.

Parlamentarisches.

— Die Streitfrage über die Gültigkeit der Wahl des konservativen Abg. Frhr. von Richthofen (Schwednig-Striegau) darf zwar insofern als erledigt betrachtet werden, als nach der nachträglichen Aufklärung in der am Mittwoch stattgehabten Sitzung der Wahlprüfungskommission kein Zweifel mehr darüber besteht, daß das Plenum die Wahl für gültig erklären wird. Bei dieser Wahl spielt aber noch ein anderes Moment eine nicht unwesentliche Rolle, welche dem ganzen Streit einen etwas pikanten Beigeschmack verleiht. Das selbe Zentrum nämlich, das sich jetzt im Bunde mit der Sozialdemokratie so sehr für die Ungültigkeitserklärung der Wahl ins Zeug legt, hat mit seinen 4—5000 Stimmen, über die es im Wahlkreise verfügt, Herrn v. Richthofen schon im ersten Wahlgange unterstützt, nur um damit zu verhindern, daß etwa der freisinnige Kandidat mit dem Sozialdemokraten in die Stichwahl käme. Diese Unterstüfung ist aber nicht ohne Gegenleistung gewährt worden; die Konservativen haben vorher das Versprechen abgeben müssen, dem Zentrum bei der nächsten Landtagswahl das eine von den beiden Landtagsmandaten des Wahlkreises abzutreten. Es war also ein glattes Geschäft, das Konservative und Zentrum mit einander abschlossen. Ob dem Reichskanzler, der doch in seinem Stillschreiben den Kampf gegen Sozialdemokraten und Zentrum proklamiert hatte, wohl dieser Sachverhalt bekannt gewesen sein mag, als er dem Redakteur des konservativ-antimilitarischen Blattes des Wahlkreises auf dessen Wunsch das bekannte Telegramm schickte?

Zeichnungen auf
4% Preussische und Reichs-Schatzanweisungen
 à 99%

(rückzahlbar 1912 mit 100%) führt bis 21. April kostenfrei aus.

Bankhaus Friedrich Schultze.

Tapeten,

neue Muster in großer Auswahl. Vorzügliche Muster billiger.

E. Bernhardt, Markt 26

! Husten!

Wer diesen nicht beachtet, verunmündigt sich am eigenen Leibe!

Kaiser's Brust-Caramellen

feinschmeckendes Malz-Extrakt. Herzlich erprobt u. empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung und Raucherlähme. 5120 daß sie halten, was sie versprechen.

Palet 25, Doze 50 Pf.

Kaiser's Brust-Extrakt

Flasche Mk. 1.—, jedes zu haben bei:

E. Stöcker, 1st. v. d. Stadt-Apotheke, Merseburg.

Otto Classe in Merseburg.

Paul Göhlich in Merseburg.

Hermann Emanuel vorm. Paul Richter, Neumarkt-Drogerie, Merseburg.

A. Schauf in Merseburg.

C. Apelt in Mücheln.

C. H. Hülse in Lauchstedt.

Empfehle bei vorliegendem Bedarf mein

Lager in

Solinger und selbstgefertigten Stahlwaren.

Alle Reparaturen

an Tisch- und Taschenmessern werden schnell und gut angefertigt, desgl. werden auch alle

Schleifereien

sachgemäß ausgeführt. Auch vertische zu feinsten Tischmessern und Vöfeln.

K. Steger,

Messer- und Messerfabrik, Dampfschleiferei,

Mälzerstraße 6.

Photographisches Atelier

von Max Schön,

Rohmarkt 2,

betragt sich hiermit in empfehlende Erinnerung.

Ries- und Sand-Ausbeutung

Bürgergarten, Neues Schützenhaus

Empfehlen Ries und Sand von der Hand

sowie gelegt in jeder gewünschten Maßchenweite zu Tagespreisen.

Als Lagerplatz neueste An- und Abfuhr

Otto u. Richard Hirschfeld,

Baugeschäft, Brühl 6a

Ritter Pianos

begründen seit 1828 ihren Weltruf durch

solideste Arbeit

grösste Zonschönheit sowie

unübertroffene Preiswürdigkeit.

C. Rich. Ritter, Halle, Pianoforte-Fabrik.

Prachtkatalog gratis.

Kinderwagen,

viele Neuheiten.

Sportwagen,

geschmackvolle Muster.

Auf alle Preise 5 Prozent Rabattmarken des Rabat-Spar-Vereins.

C. F. Ritter, Halle a. S.,

Wetzigstraße 90.

DÜRKOPP



Fahrräder allen voran!

DÜRKOPP & CO. ACT. GES. BIELEFELD.



Von Sonntag den 21. d. Mts. ab steht wieder ein größerer Transport prima hochtragender

Rühe und Färsen

sowie gute

frischmilchende Kühe m. Kälbern

bei mir recht preiswert zum Verkauf.

H. Heydenreich,

Grumpa bei Mücheln.

Zur Aussaat empfehle:

Luzerne,

Rotklee,

Esparsette,

Rübenkerne,

Pferde-Zahn-

Saat-Mais,

Gras-Samen

sowie sämtliche Gemüse- u.

Blumen-Sämereien

aus den Kulturen von Carl Wils. Kunde—

Hannover

Walther Bergmann

Groß-Kaffee-Rösterei.

Sommerspiele

als:

Fussbälle,

Schleuderbälle,

Gummibälle,

Ballschläger,

Gartengeräte,

Sandformen,

Eimer, Gieskannen

etc.

in grösster Auswahl

Wiederverkäufer Fabrikpreise.

Spielwarenhaus

Wilh. Köhler,

Mitglied des Rab.-Spar-Vereins.

Cognac

BEI
 Deutschen Cognac-Compagnie
 Commandit-Gesellschaft zu Köln
 * * * * *

zu M. 2.—, 2.50, 3.—, 3.50

Marke Null . . . pr. Fl. Mk. 1.50

Marke 5 Stern . . . pr. Fl. Mk. 4.—

In Merseburg bei: Carl Kundt,
 Jul. Trommer, A. Wetzel,
 Richard Kupper, Central-Drogerie.

Photographisch. Atelier Bud. Arndt, Merseburg, Gotthardstr. 25.

Entenplan 3, **Otto Dobkowitz**, Entenplan 3,
Parterre u. Etagen. Parterre u. Etagen.

Grösstes Geschäftshaus am Platze.

Damen-Mäntel, Kostüme, Blusen und Röcke

Schwarze Damen-Paletots

aus Coating, Tuch- und Kipsstoffen, in den neuesten Fassons, Bolero-, Sacco und Liftboy, von 6 bis **36 Mk.**

Schwarze Damen-Paletots

in grossen Längen und Weiten (Trauer-Paletots) bestverährte Stoffe, anliegend und lose Fassons, von 10 bis **60 Mk.**

Couleurte Sport-Paletots

in Cover-Coat, Cheviot, Tweed und chicken Fantasiestoffen in sehr vielem Sortiment, von 4 bis **38 Mk.**

Staubmäntel und Havelocks

in wasserdichten Sportstoffen, Alpaccas, Cover-Coat und seiden-glänzenden Stoffen, von **3,75 bis 40 Mk.**

Kostüme-Röcke

in fussfreien Fassons, in Cheviots, Alpaccas und Fantasiestoffen, von **1,75 bis 28 Mk.**

Kostüme-Röcke

in schwarz Alpaca, Tuch, Satin etc. in reicher Auswahl, auch extrae Weiten, von 5 bis **40 Mk.**

Damen-Kostüme

in neuen, Bolero-, Jackett-, und Liftboy-Fassons in Tuch, Cheviot und neuen Fantasiestoffen, von 6 bis **45 Mk.**

Damen-Kostüme

in hochparter Ausführung in Cheviot und Alpaccas, auch extra grosse Weiten, von 15 bis **85 Mk.**

Damen-Blusen

in Wolle und Seide, auf Taffet, alle Neuheiten in diversen Aus-führungen, von **3,75 bis 30 Mk.**

Damen-Blusen

in einfacher Ausführung, aus Velourstoffen, Cheviots etc. von **1,50 bis 6 Mk.**

Fertige Damen-Kleider

in Satintuch, Mousseline, Alpaca etc. in reichster Auswahl, von 15 bis **75 Mk.**

Halbfertige Roben

in Leinen, Tüll, Bastseide und Seidenmull, mit reichen Spitzen-Zwischensätzen und Stickereien, von **5,90 bis 70 Mk.**

Gelegenheitskauf: Ein grosser Posten **Kostüme** extra zusammengestellt.

Serie I: **12,50 Mk.**
regulärer Preis bis 18 Mk.

Serie II: **18,50 Mk.**
regulärer Preis bis 30 Mk.

Serie III: **25 Mk.**
regulärer Preis bis 48 Mk.

Serie IV: **36 Mk.**
regulärer Preis bis 60 Mk.

Fortwährend Neueingänge in eleg. Wasch-Kostümen, Wasch-Röcken, Wasch-Kleidern u. Blusen.

Bankhaus Friedrich Schultze,
Merseburg.

Gegründet 1862.

An- und Verkauf von Wertpapieren.
3 1/2 % u. 4 % Pfandbriefe erster deutscher Hypotheken-banken halte ich stets auf Lager und liefere dieselben kostenfrei.
Diskontierung guter Wechsel.

Konto-Korrent-, Scheck und Lombard-Verkehr.
Annahme von Sparcintagen Verzinsung bis 4 1/2 % je nach Kündigung.

Kostenfreie Einlösung von Kupons u. Dividendenscheinen.
Vermietung von Schrankfächern in meiner feuer- und diebesicheren Tresoranlage.

Seit heute befindet sich
mein Zahnatelier

Gotthardtsstrasse 21, 1. Stg.

im Hause des Herrn Gummert.

Frau Emilie Albert.

Berliner Putzgeschäft

kl. Ritterstrasse 12 im Hause des Herrn Böhme.

Neu eröffnet.

Ganz aparte Damenhüte zu zivilen Preisen.

Bitte das Fenster ach. zu beachten.
Hüte werden nach neuestem Genre angefertigt.
Heinrich Israel.

Anmeldungen auf die am 25. April 1907

zum Kurse von 99%

zur Zeichnung aufstiegender

Mk. 300 Mill. 4% Schatzanweisungen

des Deutschen Reiches und Preussen

rückzahlbar im Jahre 1912 mit 100% nehmen wir entgegen und führen kostenfrei aus.

Magdeburger Privat-Bank,

Zweigniederlassung Merseburg.

Dierzu eine Beilage.

Aus Deutsch-Afrika.

Ueber die Ermordung eines Deutschen in Kamerun werden dem „Kolon-Anzeiger“ aus Jaunde unterm Datum des 13. März noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Herr Voss aus Victoria, welcher den Bezirk Jaunde bereiste, um Arbeiter für die Bimbia-Plantation bei Victoria anzuwerben, wurde am 11. März abends von einem farbigen Träger oder Jäger in Womjomjo, Landschaft Gboma, 2 Tagesreisen von Jaunde entfernt, ermordet. Ob Raubmord oder ein Racheakt vorliegt, oder ob sich ein Unstund vor- ereignet, konnte noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Legieres dürfte kaum der Fall sein, da die Bevölkerung ruhig und auch die telegraphische Ver- bindung mit Kribi noch nicht unterbrochen ist. Die Leiche des Ermordeten wurde nach Jaunde gebracht und dort beerdigt.

Ueber Kei Zebra wird nach der „Mil.-politischen Korrespondenz“ aus Deutsch-Ostafrika geschrieben: Die Schwierigkeiten der Beschaffung von Meitieren, die gegen die Einflüsse von allerhand Tropicant- beiten immun sind, hatten schon anfangs der 90 er Jahre als Ersatz für Pferde an das Zebra denken lassen, das in Ostafrika häufig vorkommt. Es wurden u. a. von dem Leutnant v. Bronsart Versuche un- ternommen, das Zebra zu bändigen und zu einem ge- brauchsfähigen Meitier zu machen. Diese Versuche sind damals gescheitert. Als Graf Goegen Gouverneur wurde, nahm man die Versuche wieder auf, langsam mit aller Geduld und methodisch vorgehend. Es wurden dazu nur vorerzogenen befähigte europäische Unter- offiziere verwendet. Bald mit Milde, bald mit Strenge die Tiere behandelt, kam man endlich zu einem er- fahrungreichen Resultat, als man errietete, das das wider- spenstige Zebra lammfromm wird, sobald man es an einem Ohr packt. Es wurde eine Art Zügel- vorrichtung hergestellt, mit der man das Ohr nach dem Grade der Widerpassigkeit presst, den das Tier zeigt. Das Zebra ist sehr scheu und misstrauisch. Um diese Eigenschaften zu bekämpfen, wird folgendermaßen verfahren: Man treibt die Zebras in Herden von 200 Stück in hochliegenden zusammen. Hier werden die einzelnen Tiere genau beobachtet und auf ihren besonderen Charakter studiert. Die am wenigsten wild- scheinen, werden ausgesucht, mit dem Jasso gefangen und in einen Schuppen geführt, wo sie in Verwägung gestellt werden und zwar je ein Zebra zwischen zwei Esel. Durch gute Nahrung, sorgfältige Pflege und verhältnismäßige Behandlung mildert sich allmählich ihr ungebärdiger Charakter dergestalt, daß man zum Zureiten übergehen kann. Jetzt kann man täglich Unteroffiziere der Schutztruppe in der Umgebung von Daresalaam auf Zebras spazierenreiten sehen, die so- lentiam sind wie Ponies.

Die Genickkarré ist, wie wir in der „Voss. Ztg.“ lesen, nach privater Meldung in Vongji in Südamerica aufgetreten. Die bisher festgestellten Fälle nahmen einen quaternären Verlauf. Wenn auch angenommen werden darf, daß nach Maßgabe der an Ort und Stelle verfügbaren Mittel alle Vorbeugungen getroffen worden seien, um einen weiteren Umfah- greifen der Seuche vorzubeugen, erscheint diese Gefahr immerhin bedenklich nahe gerückt.

Deutschland.

Berlin, 19. April. Der Kaiser hörte Donner- tag vormittag in Homburg v. d. H. die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts und des Chefs des Militärkabinetts.

— (Reichskanzler Fürst Bälou) wird, wie die „Voss. Ztg.“ aus Emden erfährt, nach dem Schluß des Parlamentes zu längerem Aufenthalt in Nordney erwartet.

— (Der Reichskanzler Fürst Bälou) empfing am Dienstag nachmittag den neuernannten französischen Botschafter Jules Cambon. Wie verlautet hat derselbe seinen ersten Besuch bei unserem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes zu einer ausführlichen Unterhaltung über die Marokko- frage benutzt. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß das Gespräch den Anfang einer freundschaftlichen Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland bedeutet. Jedenfalls ist man auf beiden Seiten bemüht, die Schwierigkeiten, die sie der Annäherung eines freundschaftlichen Verständnisses verursachen könnte, aus dem Wege zu räumen.

— (Der Rücktritt des Geh. Legations- rats v. Below), vortragenden Rats im Aus- wärtigen Amt, hat nach der „Deutschen Tagesztg.“ lediglich persönliche Gründe. Wie die „Frankf. Ztg.“ mitteilt, nimmt Herr v. Below, „der als ein liebenswürdiger Mann und als Lieber- fänger von nicht gewöhnlicher Kunst und Begabung eine bekannte Persönlichkeit auch in der Berliner Gesellschaft ist“, seinen Abschied aus dem Dienst

den er übrigens schon vor einiger Zeit eingereiht hat, lediglich aus Rücksichten auf seine Ge- sundheit. Er sei tatsächlich leidend, und deshalb seien die Bemühungen des Kanzlers und des Staats- sekretärs, ihn im Amt zu behalten, vergeblich gewesen.

— (Legationsrat Graf von Schwerin), früherer erster Sekretär bei der Botschaft in Wien, ist zum außerordentlichen Gesandten und bevoll- mächtigten Minister bei den Republiken von Zentralamerika mit dem Amtssitze in Guatemala ernannt worden.

— (Der Bundesrat) stimmte in seiner Sitzung am Donnerstag den Ausschüssen über die Abänderung und Ergänzung der Bestimmungen über die Befreiung des zu landwirtschaftlichen und gewerb- lichen Zwecken bestimmten Salzes von der Salz- abgabe, sowie betreffend den Zollverwaltungsstellen etat für die freie Handelsstadt Bremen und erteilte außerdem dem Ausschussantrag zu dem Entwurfe eines Gesetzes betreffend die Abänderung der Gewerbe- ordnung seine Zustimmung.

— (Als „Agenten des Auslandes“) glaubt die „Deutsche Tageszeitung“ wieder einmal die Re- dakteure freisinniger Blätter beschimpfen zu dürfen, weil diese die Nachricht mit Freuden begrüßt hätten, daß die deutsche Regierung geneigt sein sollte, bei der bevorstehenden Verlängerung des amerikanischen Handelsprovisoriums gewisse Er- leichterungen für die amerikanischen Fleisch- einfuhr zu gewähren. Der Vorwurf an sich ist ja nicht neu und so oft in seiner geschäftigen Albern- heit gebührend gebührend worden, daß es sich jetzt erübrigt, darauf überhaupt näher einzugehen. Die „Deutsche Tagesztg.“ will aber erfahren haben, daß die betreffende Meldung durchaus unrichtig sei. Wes- halb regt sich aber das agrarische Blatt so sehr darüber auf und beschwört die Regierung, jede derartige ameri- kanische Zumutung von vornherein deutlich und ener- gisch abzuweisen?

— (Eine auffällige Maßregelung) wird aus Nordfriesland berichtet. Wie die „Zügl. Rundsch.“ aus Hensburg erfährt, ist gegen den Amtsvorkehrer, Mitinhaber der Landwehr Kofe- garten, von der königlichen Regierung das Befeh- ren auf Entziehung vom Amte eingeleitet worden, weil er das Gut Wogenhof an den dänis- chen Landtagsabg. Nielsen in Damager verkauft hat.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 18. April.) Im Reichstage wurde am Donnerstag über die Fortsetzung des Reichsgesundheitsamtes weiterberaten, dessen Fortsetzung in eine wissenschaftliche und eine Verwaltungsabteilung der freisinnige Abg. Dr. Müggan anregt. Zu dem Kapitel wurden zahlreiche Wünsche vorgebracht, die auf eine Beseitigung der Mängel des Automobilgesetzes, auf Anstellung von Ärzten in der Gewerbe-Inspektion und auf Abänderung des Viehhändlungs-Gesetzes hinzielen. Der Abgeordnete Wattenborff (Ztr.) und des Sozialdemokraten Krause- bach forderten zur wirksamen Bekämpfung der Genickkarré auf, deren Ausbreitung im Nachbarreiche der legenannte Redner auf Rechnung der dort herrschenden Wohnungs- elendete setzte. Für die Wohnungsreform trat nun noch der Abg. Poellert (Ztr.) ein, und der Abg. Seevering (Soz.) verlangte Umverteilungsvorarbeiten für die Metall- industrie. Staatssekretär Graf Bälou antwortete bezeichnend in seiner Antwort auf unvorgerichtete Erklärungen, vor allem hielt er es für nötig, vor Erlass eines Reichswohnungs-Gesetzes die Befähigung der bezüglichen preussischen Gesetzgebung abzuwarten. Mit der Erweiterung der Verwaltungsbefugnisse des Reichsgesundheitsamtes würde nach seiner Ansicht in die Zuständigkeit der Einzelstaaten eingegriffen. Darauf wurde die Resolution auf Vor- lage eines Reichswohnungs-Gesetzes einstimmig, eine Resolution Albrecht und Genossen (Soz.) auf Erlass von Bundesratsverordnungen und Gründung von Versicherungsvereinen für die Metallarbeiter gegen die Stimmen der Rechten und der Nationalliberalen und eine Resolution Giesbers und Genossen (Ztr.) auf Er- leichterungen über die Arbeiterverhältnisse speziell in den Walz- und Hüttenwerken und Erlass entsprechender Unfallversicherungsbestimmungen gegen die Stimmen der Rechten, im ersten Teile einstimmig angenommen. Die freisinnigen stimmten gegen eine Resolution auf seltene Revision des Berggesetzes.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 18. April.) Im Abgeordnetenhause wurden am Donnerstag die Etats des Reichsanwaltes und des Abgeordnetenhauses debattiert. Beim Etat der Reichsanwaltschaft wurde die Verwaltung nach Finanzminister Reich v. Bülowschen Beauftragung zu der Erklärung, daß zwischen dem Reich und Preußen ein Uebereinkommen abgeschlossen worden sei, nach welchem beide ihren derzeitigen Geldbedarf durch Ausgabe von Schatzanweisungen decken, die auf fünf Jahre mit 4 Proz. fest veranlagt werden. Abgeordneter Dr. v. Heydebrand erklärt für seine Partei, daß sie bei der dritten Etatberatung auf die Sache zurückkommen werde. Abg. Kretzing (Ztr.) wies auf die günstige Finanzlage Preußens hin, die eine Erhöhung der Einkommensteuer auch dann möglich mache, wenn die Beamtengehälter erhöht werden. Nach der Erleidi- gung einiger kleinerer Etats ging das Haus zur Beratung des Etats der Bauverwaltung über. Zunächst wurde die Frage der Schiffahrtsabgaben erörtert. Abg. v. Pappenheim (Ztr.) führte aus, daß die Schiffahrtsabgaben zur Ver- besserung der Wasserstraßen verwendet werden sollen und daß

die beteiligten Bundesstaaten, wie auch Holland und Oester- reich im eigenen Interesse Preußen keine Schwierigkeiten bei der Einführung dieser Abgaben machen sollten. Minister Reich v. Bülow erklärte, daß die Verhandlungen mit den Bundesstaaten in freundschaftlicher Weise geführt würden. Die Zweifel an der Vereinbarkeit des 19 des Schiffahrtsabgabengesetzes, der die Einführung von Schiffahrtsabgaben vorseht, mit dem Art. 64 der Reichsverfassung geltend gemacht worden seien, so sei er bereit, dafür einzutreten, daß durch ein Reichsgesetz eine ausnahmsweise Interpretation des Art. 64 erfolge. Abg. Fritsch- becker erklärte namens der Freisinnigen, daß die Erhebung von Schiffahrtsabgaben mit dem Art. 64 der Reichsverfassung für unvereinbar halten müsse. Bei der Auslegung dieses Artikels im entgegen- gesetzten Sinne komme man zu dem Resultat, daß es natürliche Wasserstraßen in Deutschland überhaupt nicht gebe. Moralische Erörterungen könne die Regierung nicht machen. Diese Abgaben seien geplant, um den Verkehr zu erleichtern. Bei der Einlegung Deutschlands seien alle Binnenflüsse und Abgaben auf Flüssen beseitigt worden, jetzt wolle man die damaligen Verhältnisse wieder herstellen. Abg. Gerold (Ztr.) verteidigte die Schiffahrtsabgaben, und Abg. Dr. Krause (nl.) erklärte sich als Realpolitiker mit ihnen einverstanden, da man ohne sie in absehbarer Zeit nicht zu großen Verbesserungen amter Wasserstraßen kommen würde. Abg. Broemel (Ztr., Soz.) sprach sich gegen die Schiffahrtsabgaben aus, Abg. Becker (Ztr.) für sie. Nach- dem Abg. v. Pappenheim (Ztr.) noch den Abg. Fritsch- becker gegenüber versichert hatte, daß seine Freunde nicht die Absicht hätten, antihumanitäre Zustände wieder einzuführen, schloß die Debatte. Am Freitag wird zunächst über den Ausbau des Mittel-—Saar-Kanals verhandelt werden.

— Die Denkschrift über die Entwicklung der nebenabnählichen Kleinbahnen in Preußen samt den Nachweisungen der aus dem Fonds zur Förderung des Baues von Kleinbahnen bis zum Schlusse des Jahres 1906 bewilligten Staatsbeiträgen ist dem Abgeordnetenhause zugegangen. Die bewilligten Staatsbeiträge belaufen sich danach insgesamt auf rund 87,25 Millionen Mark, von denen 68,5 Mill. voll bezahlt worden sind. Die Rücknahme auf die gegebene Staatsbeiträge haben bis zum Schlusse des Jahres 1905 insgesamt 2,7 Millionen Mark betragen.

Provinz und Umgegend.

Halle, 18. April. Auf seinem Kommando- gänge stieß in vergangener Nacht der Wärter der Leonoffischen Kesselfabrik an der Eingangstür zum Kontor plötzlich auf drei Eindringler, die es wahrscheinlich auf den Geldschrank abgesehen hatten. Einer der etwa 20 bis 22 Jahre alten Eindringler verlegte dem Wärter einen Stoß vor die Brust und ein anderer schlug ihm mit einem scharfen Gegen- stande auf den Kopf. Auf die Hilferufe des Wärters entflohen die Schützlinge. Kurz darauf versuchten sie aber schon wieder einen Einbruch in einen Laden auf der Mittelstraße, wo sie bereits das Oberlichtfenster der Ladenröhre geöffnet hatten, als sie von einem Passanten verhaftet wurden.

Wiesenfels, 18. April. Zur angebotenen Erwerbung des Schlosses Augustenburg durch die Stadt erfährt das „Wesf. Tagebl.“, daß der Militärstatist sein schon früher geäußertes An- gebot, die Stadt möge das Schloss erwerben, wieder- hob. Bei der weittragenden Bedeutung, die ein Verkauf des Schlosses an Privatunternehmer und die dadurch in die Nähe gerückte Möglichkeit einer Ver- legung der Unteroffizierschule von Wiesenfels für das wirtschaftliche Leben unserer Stadt haben würde, findet das Blatt es völlig gerechtfertigt, daß der Magistrat dieses Angebot, so zweifelhaft seine Annahme auch im ersten Augenblicke scheinen mag, nicht ohne nähere Prüfung ablehnt, sondern den Stadtvorordneten zur Beratung und Meinungsäußerung unterbreitet. Die Angelegenheit steht auf der Tagesordnung für die nichtöffentliche Sitzung der nächsten Stadtvorordnen- versammlung. Soweit bekannt, hat der Militärstatist die Absicht, im Falle des Verkaufes des Schlosses an die Stadt ein neues Kasernenamt für die Unter- offizierschule zu errichten, und zwar mehr in der Nähe des Greizerplatzes. Wie die Entstehung der Stadtvorordneten fällt, ist vorläufig nicht abzusehen, da sie von der Verwendung des Schlosses und seines Areals, die als Sitz von Behörden, Schulen usw. nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit liegt, ab- hängt.

Liebenwerda, 19. April. Der Ausbruch der Kohlenarbeiter auf den Gruben „Willy“ und „Emmanuel“ ist beendet. Die Verwaltung bewilligte 20 Tgl. Schlichtzulage.

Mühlberg, 19. April. Die hiesigen Kohle- warenfabrikanten gewöhnen ihren Leuten vom 1. April ab eine freiwillige Lohnzulage von 10 Prozent und erhöhten demgemäß den Preis für ihre Waren um den gleichen Prozentsatz. Trotz des Preisaufschlages können die Beschäftigten auf Wäsche, Meise und Tragkörbe kaum befreit werden.

Dörschleben, 19. April. Am vergangenen Sonnabend und Sonntag erkrankten die Mit-

glücker mehrerer Familien unter verdächtigen Erscheinungen. Die Ursache der Erkrankung wird auf den Genuss verdorbenen Hackfleischs zurückgeführt, das einer hiesiger Fleischer entnommen war. Lebensgefahr besteht für keinen der Erkrankten.

† Aus Thüringen, 18. April. Auf sonderbare Weise kam in Kirchbasel (Schwarzburg-Rudolstadt) ein 11-jähriges Mädchen ums Leben. Das Kind stieß sich beim Spielen ein Holzrädchen, das es gerade in der Hand hielt, ins linke Auge und zwar so tief, daß das Gehirn verletzt wurde. Das Mädchen brach sofort zusammen und starb nach wenigen Minuten.

† Altenburg, 19. April. Bei Jechma wurde der Bahnhüter Kaufmann, Vater von neun Kindern, von einem Zuge überfahren und getötet.

† Weimar, 18. April. Zu dem Automobilunfall, dem, wie gemeldet, der 64-jährige Kunstmaler Franz Schulze zum Opfer fiel, ist noch zu berichten, daß nach den bisherigen Ergebnissen und den Aussagen der Augenzeugen die Schuld dem Rittergutsbesitzer Braun, dem Besitzer und Lenker des Autos, beizumessen ist.

† Weimar, 18. April. Der hiesige vermögende Großkaufmann Litz hat sich in selbstmörderischer Absicht in die Brust geschossen. Er wurde schwer verletzt in eine Klinik gebracht. Der Beweggrund zu der Tat ist unbekannt.

† Waagen, 19. April. In der Strafanstalt in Waagen sind 50 Gefangene und Beamte und in der Stadt selbst viele Einwohner unter typhösen Erscheinungen erkrankt. Wahrscheinlich sind die Erkrankungen durch schlechtes Trinkwasser verursacht worden.

† Chemnitz, 18. April. Der früher hier wohnhaft gewesene Handlungs- und Strumpffabrikant Bruno Falke, der es vom armen Strumpfwirkerlehrling zum mehrfachen Millionär gebracht hat, ist auf einer Weltreise im Krankenhaus zu Singapur an Herzschwäche verstorben. Er hat als Haupterin seines 2 Millionen betragenden Vermögens nach Abzug einiger beträchtlicher Legate die Stadt Chemnitz eingepfist.

† Braunau, 18. April. Ueber 1200 Arbeiter und Arbeiterinnen der Holzgerätschaft für Jute- und Flachsbüchse sind in eine Lokalbewegung eingetreten und haben gestern nachmittag die Arbeit niedergelegt.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 20. April 1907.

Aprilwetter ist und in diesen Tagen wieder beschaffen. Heller Himmel und tiefschwarze Wolkenmassen, heller Sonnenschein und intensiver Regen, sogar leichte Schneefälle, lösen in ständlichem Wechsel einander ab. Aprilwetter! Man kennt es auch im Leben der Menschen. Stimmungen, Launen — wie das so plötzlich kommen und wechseln kann! Da ist die Frau, vor deren Nerven nicht nur die Dienstboten, sondern auch der Gatte und die Kinder allen Respekt haben. Heute nett, freundlich, reizend — morgen ein unausstehlicher Hausvater. Aber viel leicht hat auch der Hausherr seine zwei, drei und mehr Seiten. Ein drehendes verärgertes Gesicht, und er zieht sich mühsam in seine Knurr- und Brummede zurück. Ja, sogar bei den viel zäheren Dienstherrn herrscht hin und her der reine April. Wenn die Mine ihren Staat am Sonntag nicht hat sehen können, so kann es am Montag ein Gesicht, wie sieben Tage Regenwetter geben. Schlimm, traurig ist es, wenn die Vorgesetzten den Untergebenen gegenüber aufsteigend von bloßen Stimmungen beherrscht sind. Unfassbare Ungerechtigkeiten machen sich infolge dessen geltend, während auf der anderen Seite unwürdige Schmeichelei oder nagende Verbitterung Platz greifen. Am wenigsten sollte man der unreifen Jugend das launische Wesen durchlassen. Es wird sonst im späteren Leben erst recht ein Selbsthaud und Festigkeit fehlen. Vermöchte Kinder, sagt einmal Marie v. Ebner-Eschenbach, sind die unglücklichsten; sie lernen schon in jungen Jahren die Leiden der Tyrannen kennen. Kinderlaunen werden gewöhnlich am schiefsten durch eine angemessene Gottion ungebittener Aische vertrieben. Erwachsene Menschen müssen sich freilich selber in Aussicht und Erziehung nehmen. Wo nicht wirkliche Krankheit vorliegt, läßt sich mit einigem guten Willen schon manches machen. Man muß nur bedenken, daß man doch nicht allein auf der Welt ist. Wenn man alle Menschen, mit denen wir geschäftlich, amüßlich oder gesellschaftlich zu verkehren haben, auch so unverkennbar ihre Launen zum besten gehen wollen! Das würde einen ganzen Hattenkönig von Justizgelehrten und Algegeriffen geben. Schopenhauer hat die gelehrte Erklärung aufgestellt: „Das Festhalten und Befolgen der Grundsätze, den ihnen entgegenstehenden Motiven zum Trotz, ist Selbstbeherrschung.“ Man braucht noch kein Gelehrter zu sein, und wird sich

bei einiger Ueberlegung doch ohne weiteres klipp und klar machen, daß zur rechten Zeit eben auch einmal die rechte Jügelung des eigenen Ichs nötig ist. Anderenfalls erschwert man sich und den Mitmenschen ganz unnötig das Leben.

Der Verein ehem. Jäger und Schützen von Merseburg und Umgegend feierte am Donnerstagabend im „Diosk“ sein 4. Stiftungsfest durch Konzert, Theater von Ball. Eine große Anzahl von Gästen hatte der Einladung Folge geleistet und bald war der geschmackvoll mit Jagerelementen geschmückte Saal dicht besetzt. An der Ehrenspitze saßen ein Vertreter der Stadtbehörde und mehrere Offiziere unserer Garnison Platz genommen. Das Konzert wurde von der Stadtkapelle in mustergültiger und crasser Weise zur Durchführung gebracht und erntete Herr Musikdirektor Hertel mit seinen dem Feste entsprechend gewählten Darbietungen lebhaften und wohlverdienten Beifall. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Handlungsgärtner Schwarz, begrüßte die Gesehienen, gab einen kurzen Rückblick über die seitige Entwicklung und die Ziele des Vereins und schloß mit einem begeisterten Hoch auf den obersten Kriegsherrn. Nach Absingung der Nationalhymne wurde von den Mitgliedern ein lebendes Bild „Die Erstürmung der Doppeler Schanzen“, auf welche der Vorsitzende ebenfalls am heutigen Jahrestage hingewiesen hatte, gezeigt. Zur Unterhaltung trugen dann weiter noch zwei Theaterstücke: „Seine Hoheit“ und „Der siebenjährige Krieg“, bei, die von Mitgliedern der hiesigen Privat-Theater-Gesellschaft in ausgezeichneter Weise vorgeführt wurden und lebhaften Beifall fanden. Der übliche Ball schloß das Fest, das in jeder Hinsicht einen glänzenden Verlauf nahm.

Die Feier seines 25-jährigen Arbeitsjubiläums bei der Firma F. E. Wirth & Sohn, Bellschensfabrik hier, beging am gestrigen Tage der Arbeiter Löwe. Mit anerkennenden Worten wurde dem Jubilar seitens der Firma ein Geldgeschenk nebst mehreren hübschen Andenken überreicht, während ihm seine Arbeitskollegen durch Stiftung eines schönen Geschenkbesuches freuten. Möge es dem Jubilar vergrößert sein, noch recht lange seiner Tätigkeit bei der Firma nachzugehen.

Ein Esperanto-Kongress. Im August findet in Cambridge der Kongress der Esperantisten, der Anhänger der neuen Weltersprache Esperanto, statt, und schon jetzt werden dazu umfangreiche Maßnahmen getroffen. Man erwartet, daß etwa 3000 Teilnehmer nicht allein aus England, sondern auch aus Frankreich und Deutschland zum Kongress eintreffen werden.

Stadtheater in Halle. Den auswärtigen Theaterfreunden diene zur Kenntnis, daß zu der Sonntagsnachmittags-Vorstellung „Der Waffenschmied“ bereits sämtliche Plätze vergriffen sind; mithin Bestellungen nicht mehr angenommen werden können. Dagegen sind zu der Abendvorstellung „Der Trompeter von Säckingen“ (mit dem großen Ballet: Maifisch) (Umtausch. ungültig) noch gute Plätze zu haben und werden Vorbestellungen an der Theaterkasse schriftlich und telephonisch erbeten. Mit der Wahl des Trompeters für den Sonntag hat die Direktion einen glücklichen Griff getan, denn das melodische Werk Webers vereinigt alle Vorzüge einer hübschen Oper. Herrliche Choräle, die wir erinnern nur an die Soldaten- und Studentenchöre in eilen Akt), bekannte und volkstümliche Lieder u. d. G. B.: Behüt dich Gott, es war so schön gewesen), ein reizvolles, farbenprächtiges Ballet und auch für den Humor ist gesorgt. Da die Oper um 10^{1/2} Uhr endet, so sind die Jüge nach auswärts bequem für alle Richtungen zu erreichen. Montag findet die letzte Aufführung von Strauß' „Maffiorama, Solome“ (Umtausch. ungültig) statt. Dienstag wird das neue Lustspiel „Der Schwarzkünstler“ (Umtausch. gültig) zusammen mit der beliebten Operette „Die schöne Galathea“ wiederholt. Mittwoch Abschiedsbenehzig Lieblich Stoll (Umtausch. ungültig). Die scheidende Künstlerin singt zunächst die Sanyaga in Mascagnis „Cavalleria rusticana“, hierauf die Juana in Maifisch Titels einaktiger Oper „Gefare Borgia“, die bereits im vorigen Jahre mit großem Erfolg oftmals hier in Szene ging. Donnerstag noch unbekannt. Freitag zum letzten Male: „Herodes und Marianna“ (Umtausch. gültig).

Berichtigung. Wir hatten in Nr. 81 unseres Blattes eine Korrespondenz aus Großcorbeha gebracht, die es als nicht ganz sicher hinstellte, ob das Dürrenberger Elektrizitätswerk unter allen Umständen den an dasselbe heranretenden Anforderungen würde genügen können. Diese Nachricht hatte auch unsere liebe Kollegin, das hiesige Kreisblatt, abgedruckt und erhielt dafür von beteiligter Seite eine Richtigstellung, die sie an uns weitergegeben hat. Wir freuen uns in unserem eigenen Interesse, wenn die tatsächlich weit verbreiteten Befürchtungen unbegründet sind und die vorgesehene Dampfanlage für alle Fälle den nötigen Strom wird liefern können. Daß solche Befürchtungen austauschen konnten, hängt wohl mit

Zwischenfällen zusammen, die im Laufe des Baues eingetreten sind. So ist es Tatsache, daß namentlich die Baugrube wegen ungenügender Höhe des Schutzvolles voll Wasser geflossen ist und die Arbeit längere Zeit eingestellt werden mußte. Durch solche Tatsachen erscheinen die erwähnten Befürchtungen, wenn auch nicht gerechtfertigt, so doch gewiss entschuldbar. Wir bedauern trotzdem, daß unser Bericht-erhalten dieselben ausgedrückt hat, bedauern auch unsere Kollegen, daß sie sich dafür hat müssen böse Worte sagen lassen. Aber das kommt vom Abschreiben.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

Schladebach, 18. April. Hier und in nächster Umgebung haben sich wieder einige Fälle von Borna'scher Krankheit ereignet. So ist im benachbarten Kötzkau dem Gutsbesitzer Schumacher und dem Fleischermeister Seidel, in Alttrautenau dem Rittergutsbesitzer Schelling und hier dem Gutsbesitzer Fentke je ein Pferd an der gefährlichen Seuche erkrankt, deren Weiterverbreitung seitens der zuständigen Behörden mit allen Mitteln entgegengebeutet wird. Hoffentlich haben diese Bemühungen den gewünschten Erfolg.

Q. Ermlitz, 18. April. Der Bau der Kleinbahn Schkeuditz-Annendorf, der wohl von alten Bewohnern der Gegend herbeigeseht wird, gewinnt nach längerem Schweigen wieder greifbarere Form. Heute fand in den verschiedenen Ortschaften eine Besprechung mit den Interessenten statt. Hoffentlich ist das Resultat so, daß bald mit dem Bau begonnen wird. — In letzter Zeit sind in der Umgegend mehlfach Habräder, die kurze Zeit ohne Aufsicht vor den Gashäusern usw. stehen gelassen worden waren, gestohlen worden. Den Radfahrern sei daher die nötige Vorsicht anempfohlen.

Freyburg, 18. April. Die Erben der verstorbenen Frau Hof pflichteten einen Betrag von 10000 Mk. für den Fonds zum Bau eines Armen- und Krankenhauses, um auf solche Weise das Andenken an diese Frau zu ehren, deren Wohlthätigkeitssinn sich so oft der Armen und Kranken annahm.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 90 Jahren, am 20. April 1817, begann das russisch-türkische Kriegs-drama, das ganz Europa in so große Aufregung versetzte. Am genannten Tage reiste Kaiser Alexander mit dem Chronologer von Petersburg nach Kishinev zur Armeo ab. Der Wästel war geladen. Noch war seine förmliche Kriegserklärung Rußlands gegen die Türkei erfolgt; aber bereits wußte man in allen diplomatischen Kreisen, daß es ein juristisches Verbrechen nicht mehr geben konnte. Und so begann dann jenes gewaltige Ringen der beiden Mächte, eines jener Kriege, welche in der orientalischen Frage bis in unsere heutige Zeit so oft furchtbare haben und nicht sobald endgültig bejeitigt werden.

Wetterwarte.

Voraussichtliches Wetter am 20. April: Morgens und abends meist heiters, am Tage teilweise wolfiges, fohles Wetter ohne nennenswerte Niederschläge. Starker Nachtfrost und Ref. — 21. April: Fiemlich heiters, meist trockenem Wetter mit starkem Nachtfrost und Ref. Tages-temperatur steigend.

Codesfälle.

Berlin, 19. April. Gestern vormittag 10 Uhr ist Fürst Putbus an der Mährische aus Anuppen in Begleit des Genua gestorben. Seine Leiche wird nach Putbus gebracht werden. Wilhelm Maria L., Fürst und Herr zu Putbus, Graf von Wylsch und Lotum, wurde zu Neapel am 16. April 1833 geboren. Er trat im Jahre 1854 als 18-jähriger Freiwilliger in das 12. Sinesen-Regiment ein. Im Juni 1855 wurde er im genannten Regiment Fähnrich und im Mai 1856 Leutnant. Als solcher blieb er bis Februar 1859 im aktiven Dienst und trat darauf zur Landwehr über. 1865 erhielt er mit Lebensfristung der damaligen liegenden Dienstgrade den Charakter als Major und 1869 wurde er mit der Uniform des 2. Kürassier-Regiments zu den Offizieren à la suite der Armeo versetzt. Den Feldzug von 1866 hat der Fürst als Vertreter des Jochaniterordens im Hauptquartier der Armee und von 1870 als Delegeter des Militär-Jupitelrates der freiwilligen Krankenkasse beim III. Armeekorps mitgemacht. In dieser Eigenschaft nahm er an den Schlachten von Wörth und Sedan und an der Belagerung von Paris teil, und erwarb sich das Eiserne Kreuz II. Klasse am weißen Bande. Er wurde Neujahr 1885 Generalmajor, am Geburtstage des Kaisers 1889 Generalleutnant und bei der Einweihung des Kaiser-Friedrich-Museums im Jahre 1904 General der Kavallerie. Vermählt war der Fürst mit Wanda von Reibheim, die bereits im Jahre 1867 verstorben ist. Der Ehe sind fünf Töchter entsprossen. Fürst Putbus war Erblandmarschall im Fürstentum Rügen und der Lande Barth, sowie erbländes Mitglied des preussischen Herrenhauses.

Vermischtes.

(Ein Eisenbahnunfall) hat sich bei Langersfeld ereignet. Dort fuhr um 3 Uhr früh ein mit Kleinladung beladener Arbeitszug, welcher das Haltsignal übersehen hatte, dem von Weidenburg kommenden Güterzuge auf der rechten Seite des Bahndammes in die Hande. Ein Hilfsbremser des Arbeitszuges ist tot und der Lokomotivführer am Kopfe und an den Armen verletzt. 24 beladene Wagen sind entgleist, fünf davon stürzten über die Brühlung des Bahndammes, einer der letzteren liegt auf der Renneperstraße. Beide Gleise sind gesperrt.

(Der Kommandeur des Demminer Ulanenregiments,) Oberst von Degen, wurde durch einen Fußschuß, der ihm ein Bein gerietete, schwer verletzt.

(Eine Stiftung von 200 000 Mark vermacht der Bankdirektor Samuel Friedmann bei Berlin seinen Kindern. Er hat 8 Kinder. Die Jünger sollen zum Besen von Waisenkindern verwendet werden.

(Erdbeben in Kalabrien, Sizilien und Ostitalien.) Nach den Meldungen mehrerer italienischer Observatorien hat Donnerstag vormittag 10 Uhr 25 Min. in Kalabrien sowie in den nordöstlichen Teile von Sizilien eine Erdbebenkatastrophe stattgefunden. Auch in den Ostirien und Sizilien konnte in Abord zu einem kleinen, aber heftigen Erdbeben verspürt werden. Nach Meldung eines ganz anderen Ortes wurde Donnerstag nach in den ostitalischen Grenzgebieten am Tragnolo- und Pellegrino-Passe ein starkes Erdbeben verspürt.

(Eine äußerst heftige Eruption) hatte wie die "Sun" aus Palapalio meldet, der Vulkan Papaya in der Provinz Pabstia. Es wurden große Mengen Asche-Auswurf und lösenden Meeres beschickelt. Der Ausbruch begleitete unterirdisches Rollen, erdbebenartige Stöße und elektrischer Lichterscheinungen. Die Lavaströme ließen die Wälder in Brand. Die Bevölkerung flieht in Panik. Ueber die Eruption bringt der "Los-Anz." folgende ergänzende Nachrichten: Dem "Globe" wird aus Palapalio gemeldet, Gille befand sich unter dem Schutze seiner eigenen Gedenkbücher. Die G. Waldbrände seien durch Sprengstoffe entstanden, die von feuerbelebenden Vulkanen fließen. Die entsetzten Einwohner beklagen sich auf der Gicht, man besähe die den Verlust vieler Menschenleben. — Sonderbar Wälder bringen Meldungen aus Mexiko, wonach man dort glaube, ein unterirdischer Vulkan aus dem westlich von Mexiko habe das Erdbeben am Sonntag verursacht. In Mexiko angelegte Schienen sind schon zerstört; die Schienen und das hölzerne Hospital wurden zerstört; die Kranken entamen nur mit Mühe. Die Kaserne sowie viele Häuser sind unbenutzbar und die Staatsregierung ersucht die im Not befindlichen Einwohner. Die Stadt Colima litt erheblich; die Kathedrale und viele Häuser stürzten ein. In Zacabaco, ein der Säbener, wurde das Erdbeben ebenfalls stark verspürt. Ein Juan Castillo wurde heftig erschüttert; viele Landhäuser sind dort ganz oder teilweise zerstört. Der Schaden in der Stadt Mexiko beträgt an 400 000 Mark.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. April. Freiherr Sped von Sternburg, der deutsche Botschafter in Washington, ist gestern in Berlin angekommen. Braunschweig, 19. April. Nach einer Meldung

der Braunschweiger „Neuesten Nachrichten“ wird der braunschweigische Landtag auf den 23. d. M. einberufen werden. Da anzunehmen ist, dass nunmehr alle Vorbereitungen zur Wahl eines neuen Regenten beendet sind, so sieht zu erwarten, dass vielleicht in der nächsten Woche die Wahl vorgenommen wird.

Gaeta, 19. April. Bei dem Frühstück, das in dem großen Salon der italienischen Königsnacht „Trinacria“ gestern stattfand, war die Tafel prächtig mit Delikatessen geschmückt. Zur Rechten des Königs von Italien saßen die Königin Alexandra, Minister Tittoni, Lord Chamberlain und Minister Miraflores, zur Linken Prinzessin Victoria, Graf Home, Commodore Keppel. König Eduard saß dem König von Italien gegenüber. Er hatte zu seiner Rechten die Gräfin Aulini, Lord Egerton und General Aruffi, zu seiner Linken Frau Carlotta Knollys, General Graf Romio Baala und Sir Charles Harbidge. Während des Frühstückes konzertierte eine Kapelle. Bei Beendigung des Frühstückes stießen die beiden Monarchen mit den Gästen an und tranken auf ihre Gesundheit. Nach dem Frühstück verließen der König und die Königin von England mit der Königin Victoria und ihrem Gefolge unter dem Donner der Geschütze und den Hurraufen der Besatzungen die „Trinacria“. Der Abschied zwischen dem König von Italien und dem englischen Königspaar war ein überaus herzlicher. Um 2 Uhr gefahren gingen die Yacht „Victoria“ und „Albert“ und die anderen englischen Schiffe unter dem Donner der Kanonen und dem Hurraufen der Besatzungen in See. Nach der Abfahrt der englischen Schiffe beabsichtigte der König von Italien an Land, um nach Rom zurückzufahren, wo er gestern abend eingetroffen ist.

Neapel, 19. April. Die englische Königsnacht „Victoria und Albert“ mit dem König und der Königin von England an Bord ist mit den beiden Begleitschiffen hier eingetroffen. Die englischen Schiffe wechselten mit den Hafenbatterien und dem in Hafen liegenden italienischen Flaggenschiff den

Salut. Der hiesige Aufenthalt des Königs und der Königin von England hat nur einen privaten Charakter. Brüssel, 19. April. Der König nahm gestern vormittag die Demmission des Kabinetts aus den Händen des Grafen de Smet de Naeyer entgegen, dessen Rücktritt unwiderruflich ist. Die Lösung der Krise durch Bildung eines konzentrierten Ministerkabinetts unter Vorbehalt des bisherigen Ministers des Innern de Trooz gilt als ausgemacht. Von wissenschaftlichen Kreisen wird die Bildung eines neuen Ministeriums der Künste und Wissenschaften angelehnt.

Alicante, 19. April. Ausländische Eisenbahn angestellte verforderten mehrere Brücken. Die Arbeiter und Subjekte haben sich dem Aufstande angeschlossen.

Waren- und Produktendörfer.

Berlin, 18. April. Getreide, 1000 kg Weiz. 192,50
Zoll 191,00, Sept. 187,25, Mt. Roggen 1000 kg 204
181,25, Zoll 180,00, Sept. 167,50, Mt. Hafer 1000 kg
204 181,25, Zoll 183,00, Mt. Weiz. 1000 kg 204 184,75
Zoll 182,00, Mt. Hafer 1000 kg 204 181,80 204.

132,00, Mt. Hafer 1000 kg 204 181,80 204.
Kornpreise sind wieder ermattet, und die Verkäufer bezweifeln große Auswärtigen Beizide kaum sehr, doch ist hier das Wetter wieder rauher geworden, und die Verkäufer bezweifeln große Zufuhrhaltung, so daß Weizen mäßig, Roggen mit kräftiger und Hafer mittlere Fortschritte machen können. Getreidepreise sind bei höheren Forderungen umbelebt. Rindvieh stetig weiter im Preise, besonders nur Oxtier begehrt.

Wichwakt.

Leipzig, 18. April. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem städtischen Viehsteig. Auftrieb: 169 Rinder, und zwar 41 Ochsen, 6 Kalben, 76 Kühe, 47 Bullen; 867 Schafe; 343 Stüd Schafvieh; 1365 Schweine, und zwar 1365 deutsche, zur 274 Tiere. Preise: Ochsen: I. —, II. 78, III. 70, IV. 62 Mt. für 50 kg Schlachtkörper; Kalben und Kühe: I. —, II. 74, III. 68, IV. 61, V. 62 Mt. für 50 kg Schlachtkörper; Bullen: I. 79, II. 74, III. 70 Mt. für 50 kg Schlachtkörper; Kühe: I. 64, II. 49, III. 34, IV. — Mt. für 50 kg Lebendgewicht. Schafe: I. 42, II. 40, III. 34 Mt. für 50 kg Lebendgewicht. Schweine: I. 54, II. 52, III. 50, IV. 46—50 Mt. für 50 kg Schlachtkörper. Verkauf: 145 Rinder, und zwar: 22 Ochsen, 6 Kalben, 95 Kühe, 42 Bullen; 897 Schafe; 226 Schweine. Geschäftsgang: Rinder, Ochsen, Kalben, Kühe, Bullen Käufer und Schafe langsam. Schweine gut

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber ihre Verantwortung.

Kirchen-Nachrichten.

Sonntag den 21. April

(Zusätze) predigen:

(Gesammelt wird eine K. A. für das Jubiläum in Caracas bei Wladenburg)
Dom. 8 Vorm. 1/2 Uhr: Prediger Bescheidmann.

Vorm. 1/20 Uhr: Diakonin Wittke.

Vorm. 11/4 Uhr: Kindergottesdienst.

Stadt. Vorm. 4/8 Uhr: Pastor Werther.

Vorm. 1/20 Uhr: Diakonin Schollmeyer.

Vorm. 11/4 Uhr: Kindergottesdienst.

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Werther.

Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Petrus.

Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Abends 8 Uhr: Jungmännerverein.

Abends 1/8 Uhr: Jungfrauen-Verein.

Abends 8 Uhr: Besprechung der konfirmanden Mädchen. Mühlstraße 2/3. — Pastor Werther.

Katholische Kirche.

Sonntags 5 Uhr abends: Beichte.

Sonntag morgens 7 Uhr: Beichte.

8 Uhr: Frühmesse.

1/20 Uhr: Predigt mit Predigt.

Nachm. 2 Uhr: Kirchenlehre oder Andacht.

Folkshilfskassen und Lesehalle

geöffnet Sonntag von 11—12 Uhr vorm.

und 3—7 Uhr nachmittags.

Gottesdienste im Kirchspiel Wüden.

In Wüden vorm. 9/4 Uhr: Diaf. Verzog.

Nachm. 1/2 Uhr: Sup. Platz.

Am Abend nächste Woche: Diaf. Verzog.

Gottesdienste im Kirchspiel Frankleben

In Frankleben vorm. 9/2 Uhr: Pastor Bürger.

Nachm. 1/2 Uhr: Besprechung.

Gottesdienste im Kirchspiel Benndorf.

In Benndorf vorm. 8 Uhr: Pastor Duval.

In Benndorf vorm. 10 Uhr: Pastor Duval.

In Lügendorf vorm. 8 Uhr: Pastor Walter.

Gottesdienste im Kirchspiel Grunpa.

In Grunpa vorm. 10 Uhr: Pastor Walter.

Nachm. 1/2 Uhr: Pastor Walter.

In Wiedering früh 10 Uhr: Pastor Knothe.

Nachmittags 1 Uhr: Besprechung.

In Zöbinger früh 8 Uhr: Pastor Knothe.

In Zöbinger vorm. 8 Uhr: Pastor Kullsch.

In Zöbinger vorm. 10 Uhr: Pastor Kullsch.

Im Gehäus zu Zöbinger früh 9/2 Uhr: Katholischer Gottesdienst.

Gottesdienste im Kirchspiel Serngau.

In Serngau vorm. 8 Uhr.

In Kirchföndorf vorm. 10 Uhr.

Brennholz-Auktion.

Sonntags nachmittags 2 Uhr.

Brenkerstraße 14.

Die Jünger der Roumann Kriegsschulen

Stiftung im Betrage von 150 Mt. sind zu

erwerben. Die Stiftung hat den Zweck, zwei

hier wohnhafte, auf hiesigen Schülern gebildeten,

unbemittelten Kaufmannslehrlingen zu ihrer

weiteren kaufmännischen Ausbildung durch

Bücher, Praxistentätigkeit u. dergl. eine Bei-

hilfe zu gewähren. Bewandte des Stiftes

werden vorzugsweise berücksichtigt. Bewerbungen

gehens mit den nötigen Zeugnissen sind binnen

2 Wochen einzureichen.

Merkung, den 12. April 1907.

Der Magistrat.

Die Jünger des Abertischen, Hofjungen

und Ruwaner'schen Legats, welche bestimmt

sind, armen, fleißigen und würdigen Kindern

der hiesigen Stadt den Besuch der 1. Bürger-

schule zu ermöglichen, werden in nächster Zeit

von uns für die Zeit von Ostern 1907 bis

1908 verteilt werden. Bewerbungen nehmen

sie innerhalb der nächsten 14 Tage entgegen.

Merkung, den 16. April 1907.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung

Auf Antrag des Verwalters in dem Kontur-

verfahren über das Vermögen des Aggrava-

fabrikanten Hermann Kluge von hier sollen

in Merseburg belegen, im Grundbuche

von Merseburg Band I Blatt 33 und Merse-

burg Band 7 Blatt Nr. 314 W A zur Zeit

der Eintragung des Versteigerungsvermerks

auf den Namen des Aggravafabrikanten Her-

mann Kluge in Merseburg eingetragenen

Grundstücke:

a) Wohnhaus, Wagnerstraße Nr. 3, mit einem

Gebäudeinventarvermerk von 1341, 436 Mt.

b) in Gemarkung Merseburg, Kartenblatt 6

Parzelle 426/171 a b c, Acker, Flur 331

b c, 13 a 80 qm mit einem jährlichen

Reinertrag von 150 Tl.

am 4. Mai 1907,

vormittags 9 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der

Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 versteigert

werden.

Merseburg, den 22. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen

in Otrrau belegen, im Grundbuche

von Otrrau Band V Blatt 78 zur Zeit der Ein-

tragung des Versteigerungsvermerks auf den

Namen des Fiskus Gustav Meißel in

Otrrau eingetragenen Grundstücke Kartenblatt I

Parzelle 513/201, Hofraum mit Gebäuden,

Häuserstelle, 2 a 59 qm und Kartenblatt I

Parzelle 514/191 Hausgarten, 68 qm mit

einem Gebäudeinventarvermerk von 85 Mt.

am 4. Mai 1907,

nachmittags 1 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht in Plehner-

ischen Gehöf in Otrrau versteigert werden.

Merseburg, den 18. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

Familien-Wohnungen zu 96, 75 u. 70 Mt. zu

vermieten. Näheres

Caalstraße 13.

Das Barterreligiös

Im Hause Weigenstraße 5 ist zu ver-

mieten und 1. Oktober d. J. zu beziehen

Kühres Markt 31 part., im Kontur.

Herrschafliche Wohnung

1. Etage ist zum 1. Juli zu vermieten.

Gustav Engel.

Eine Wandlader-Wohnung, Preis 210 Mt.,

2 Stuben, Kammer und Küche nebst Zubehör,

ist zum 1. Juli zu beziehen

Gutenbergsstraße 10.

Herrschafliche Wohnung

von 5 Zimmern, 2 Kammern, Küche, Speise-

kammer, Wohnkammer, Gesellschafts- und

Witzkammer des Nachbarns und Treppen-

sodens ist zu vermieten und 1. Oktober zu be-

ziehen. Näheres bei

Fr. Brähler, st. Ritterstr. 2 b.

Wohnung.

Die 2. Etage a. d. weißen Dauer 21/22

und die 1. Etage a. d. weißen Dauer 23

sind sofort zu vermieten und 1. Oktober zu be-

ziehen. Näheres bei

Fr. Pege, im Laden Nr. 23.

Barter-Wohnung

zu vermieten u. zum 1. Juli zu beziehen. Preis

325 Mark. Näheres in der Exped. d. Bl.

1. Etage

zu 500 Mt. in angenehme Lage

der Stadt zum 1. Oktober zu

vermieten. Gest. Offerten unter F M an die

Exped. d. Bl. erbeten.

Eine einfach möblierte Stube

sofort zu vermieten. Preisverträge 16.

Besseres

gut möbliertes Zimmer

zu mieten gesucht. Nähe Bahnhof bevorzugt.

Gest. Offerten bitte unter M M 100 in der

Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ladenzimmer

kleine Ritterstraße 12

mit oder ohne Wohnung

sofort zu vermieten.

Laden mit Ladenstube

Dom 5 sofort zu vermieten und zu beziehen.

Näheres

Bräunstraße 1.

In meinem Hause Markt 8 ist der

Laden

mit Ladeneinrichtung

nebst großem Hinterladen mit Oberlicht u. die

1. Etage

vom 1. April 1908 ab sofort zu vermieten.

Amalie Steckner, Burgstr. 11 1.

Hausgrundstück

mit oder ohne Geschäft ältererher zu ver-

kaufen. Näheres

Markt 24.

Herrschafliches Wohnhaus

mit Vorgarten

unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Offerten unter R W in der Exped. d. Bl.

niederzulegen.

Hausplan oder Garten

zu pachten gesucht. Offerten unter „Haus-

plan“ an die Exped. d. Blattes erbeten.

Kleine Landwirtschaft

mit 17—22 Morgen Feld bald zu kaufen ge-

sucht. Angebote mit Preisangeben bitte zu

schicken an Bräunstr. O. Albrecht, Welfen-

straße 8 a S. Jüdenstraße 8 4 Treppen

300—400 Mark

gegen vielfache Sicherheiten per sofort von pünkt-

lichem Zinszähler gesucht. Offerten unter

300 an die Exped. d. Blattes.

Ein Kinderwagen

sofort billig zu verkaufen. Glogauerstr. 4.

Ein Kinderwagen

sofort billig zu verkaufen. Preisverträge 14 1.

Ein guterhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Deslarde 8, im Laden.

Kinderwagen

mit Gummitreifen, sehr

gut erhalten, billig zu

verkaufen. Breitestraße 2 11.

Ein Kinderschreibpult

sofort zu verkaufen. Ankerstraße 1.

Kartoffeln,

Auguster und Magnum bonum, im ganzen u.

eingekant empfindlich

E. Vogel, Hotel zur Sonne, Hof.

Alle Sorten Stroh

verkauft. Zednitz Nr. 8.

Neumilchende Ziege

zu verkaufen. Sand 2.

Pferde zum Schlachten

kauf. Reinh. Möbius, jüdischer,

Oberreitstraße 22.

Familiengärten

sind zu verpachten. Näheres bei

Hensshel, Neumaierstraße 4.

Diamant-

fahrräder

in allen Preislagen empfiehlt

Gust. Schwendler,

Merseburg.



Frisch eingetroffen:

Apfelsinen
frische saftige Früchte 3 Stück 10 Pf.,
extra große Stück 4 Pf.

Zitronen
sehr saftig, 3 Stück 10 Pf.,
extra große Stück 4 und 5 Pf.

Otto Gottschalk,
Markt 11.


Adlerfahräder,
die neuesten Modelle, mit und ohne Pedalant,
empfehlen

Gustav Schwendler,
Merseburg.


Schirmfabrik
Fritz Behrenz
Zuh.: Bruno Claus,
Balle a. S.,
gr. Steinstr. 85, Ecke Neuhäuser.
Dauerhafte Schirme jeder
Preislage.

Reparaturen jeder Art. Leberzüge auf
Sonnig in einer Stunde. Rabatt-Sparta Berlin.

Bruchleidenden
empfehle meine kaum fühlbaren, Tag und Nacht
tragbaren

Gürtelbruchbänder
Extraquem und Monopol Dr. med.
Wagner D. N. P. 1616-49. Zahlreiche
Anerkennungsdiplome. Leib- und Vorkleid-
bänder, Gesschalter, Gummirümpfe. Wenn
langjähriger erprobter Vertreter ist wieder mit
Kraften anwendend in Merseburg Mittwoch
den 24. April 9-12 Uhr Hotelgeb. Sonne.

L. Bogisch, Bandagenfabrik,
Stuttgart.

Phönix-
Nähmaschinen,
herausragende Marke, Rundschnitten mit Angel-
lager,

Buttermaschinen,
einfache und leichtgehende, in allen Größen
empfehlen

Gustav Schwendler,
Merseburg.

Was ist modern?
Die neuesten Modelle bieten die auch zum
Selbstnähern vorzüglichen Favorit-
Schmitze. Anleitung durch das neueste
Favorit-Modenalbum 60 Pf. und Jugend-
Modenalbum 50 Pf. bei
Marie Müller Radzi, M. Merker.

Achtung!
Frisch geschlachtet.
Rohschlachtere von Ww. Beyer,
Tiefer Keller 1.

Kommiss-Brote
verkauft **Emil Weidling, Oberdreiße 10.**

Sausfrauen.
Sofmanns Cremefarke, Cremefinktur
in verschiedenen Flaschen, Crem-
seifen, Cremfarben, von Braunen,
zum Färben der Wästen etc.
bekommen Sie in bester Qualität bei

E. Müller, Markt 14,
Seifen, Parfüm und Wäschgeschiff.
Arbeiten zum Waschen der Strohhüte
wieder vorräthig. **D. E.**

Kartoffeln,
500 Zentner große gelbe tiefsiefe Blau Ware,
verkauft a Zentner Mt. 2,50 an Ehele. und
Kaufmann.

Freygang.

Voranzeige!
Der grosse französische Zirkus Mainé
trifft Dienstag den 23. April früh in Merseburg auf
dem Kinderplatze
ein und gibt abends 8 Uhr seine
erste Gala-Eröffnungs-Vorstellung.
Mittwoch 2 Vorstellungen nachmittags 4 und abends 8 Uhr.
Alles Nähere Inserate und Plakate.

Phänomen-
Fahrräder, Motorräder und Phänomobile
sind auch dieses Jahr wiederum die zuverlässigsten Fahrzeuge, wie all-
gemein anerkannt. Unter weitgehender Garantie zu beziehen durch

Gustav Engel, Mechanikermstr.,
Sachverständiger für Kraftfahrzeug-Führer.

Silberne Medaille. **Aufschnitt feiner Wurst- und
Fleischwaren**
a Pfund 1,60 Mt.

Ehrendiplom. **frische hausgeschlachte Wurst**
a Pfund 80 Pf.

Berlin. **Gustav Mohr, Fleischermeister, Breitestraße 10.**

Zeanin
Mais-Speisemehl
Idealbindemittel f. Suppen, Saucen zc.
Unübertroffen für Kinderbreie,
Flammeris, Puddings, Sandtorten zc.
Vorzügliche Krankenkost.
Rezeptbücher und Gratisproben bei
Walther Bergmann, Fr. Franz Herfurth, Paul Nüther Nachf.

Graue Haare
und rote Haare dunkelt vorzüglich **Conrad Schröders Nussöl** a Fl. 60 Pf.
bei Rich. Kupper u. W. Aicollisch Nachf.

Zhilo Rudolph,
Gottfardtsstraße 13,
Mehl- und Backermittelgeschäft,
bietet seine aus ersten Mägen stammenden
Mehle, als:

Roggen- u. Weizen-Mehl
den gebräuten Hausfrauen in empfehlende Er-
innerung; ferner empfehle alle Arten

Futtermittel,
sowie zur kommenden Aussaat besten

Saatmais.

Sonntag früh von 8 Uhr
Speckkuchen
bei **Oskar Hüthel, Untertaltenburg.**

Süsmilch's
Wahalla-Theater,
Halle a. S.,
mit seinen erstklassigen vorzügl.
Spezialitäten - Vorstellungen
dürfte niemand zu besuchen
versäumen.

Sonntags 11 1/2 - 1 1/2 Uhr Früh-
schoppen.
Nachmittags: Extra-Vorstellung.
Für die werten Mitglieder des Brevh.
Beamtenvereins in Merseburg sind Villetis
zu ermäßigten Preisen beim Herrn Ver-
einschiffsführer zu haben.

„Zur Waldhütte“
besonderer Aufenthalt mitten im Stadtwalde bei
Mücheln, durch schönen Spaziergang über
St. Michel (W. Heilquelle) innerhalb eines
Stündchens zu erreichen. Erhöhter Ausstags-
ort für Vereine und Schulen. Sonstige An-
meldung höherer Bezüge möglichst erbeten.
Hochachtung

B. Dartini, Mücheln.
Inhaber des Restaurants „Gute Quelle“.
Telephon 34.

Sonntag früh von 8 Uhr ab
Speckkuchen.
R. Baumann, Steinstraße.

Turnverein Schlohan.
Sonntag den 14. April nachmittags
Preisschiessen
im Gasthof „Zum deutschen Kaiser“.
Abends 8 Uhr

Tanzkränzchen,
wozu Freunde und Gönner freundlichst ein-
laden werden. **Der Vorstand**

Gemeinschaftliche
Ortskrankenkasse.
In Kasienangelegenheiten bin ich nachmittags
mittags von 12 1/2 bis 1 Uhr
in meiner Wohnung große Ritterstraße 15
zu sprechen.
Merseburg, den 18. April 1907.
Paul Thiele.

Rauch-Club
„Brasil“.
Sonntag den 21. April, von abends
8 Uhr an,
Tänzchen
in der „Kaiser-Wilhelms-Halle“, wozu
freundlichst einladen **Der Vorstand**

Bischdorf.
Sonntag den 21. April von abends 7 Uhr an
Rauchklubs-Ball.

Knapendorf.
Sonntag den 21. April, von nachmittags
3 Uhr ab,
Jugendball,
wozu freundlichst einladen
die Jugend. **Schmann, Gollwitz.**

Brenzischer Adler.
Heute abend **Speckkuchen.**

Goldne Angel.
Sonntag abend
Speckkuchen.
Als Kaffeekuchen:
Risch- und Stachelbeer-Kuchen.

Dieters Restauration.
Heute abend **Salzknochen**

Tiefer Keller.
Sonntag früh von 9 Uhr ab
Speckkuchen.
A. Kohlhardt.

Menzels Restauration.
Sonntag abend **Salzknochen.**

Bahnhof Niederbeuna.
Sonntag den 20. April
Schlachtfest.
Sonntag von nachmittags 3 Uhr ab
Wurstausbelegu.
Fr. Zätzsch.

Schlachtfest.
Otto Lintzel, Clobigkauerstr. 5.

Schlachtfest.
Heute Sonntag abend
Frau Clara Steger, Kammer 13.

frische hauschl. Wurst
A. Leine, Sand 15.

Ordentlicher älterer Schulnahe
zum Begeben gesucht **Gräßl 17.**
Zum 1. Mai anständiger jüngerer
Hausburische
Goldene Angel

Zuverlässiger Packer
zum sofortigen Antritt gesucht.
Papierwarenfabrik
B. A. Blankenburg.

Ein tüchtiger Schuhmacher
außer dem Hause wird gesucht. Zu erfragen
in der Exped. d. Bl.

Kräftige Arbeiter
und **Burschen**
finden jederzeit lohnende Beschäftigung.
Königs-mühle.

Tüchtige
Zimmergesellen
werden eingestellt.
Gebrüder Graul,
Eisenbahnstraße 2.

Einige Frauen
zur Feld- und Scheunenarbeit für bauern sofort
gesucht. **Louis Weniger,**
Oberdreiße 3.

Junge Kellner, ledige Jäpfer,
ledige Aufwärter, jae. Hausdiener,
Hausburischen, Kellerlehrlinge
erhalten sehr gute Salson-u. Jahres-
stellen und haben große Stellen-Aus-
wahl bei
Willy Kühn, Stellenvermittler,
Galle a. S. Al. Ulrichstraße 3.
Telephon 2233.

Suche für mein Geschäft in Ritterstraße ein
junges gewandtes echtes
Mädchen als Verkäuferin.
Richard Schumann.

Ein ehrliches Mädchen
zum 1. oder 15. Mai gesucht.
Marie Classe, Salmestraße 13.

Sei auf dem 1. Oktober:
2 saubere, fleißige
Mädchen,
welche das Milchen versehen. Lohn 60 Mt.
Freie Stelle. Wohnung im Gerichtschaftshaus.
Frau von Bismarck,
Ritterstr. 11, bei Rangord (Bismarck).

Gesucht per sofort ein junges Mädchen oder
unabhängige Frau als
Aufwartung
für den Vormittag. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Anwärterin
für den ganzen Tag gesucht. Werbung nach-
mittags. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

10 Mark Belohnung
säßere ich demjenigen zu, der mir nachweist,
wer mir meine Warmküche widerrechtlich gestohlen
hat. Die Sache hängt in der Neuhäuser Str.,
an der Jagen. Hofschlepp.
Paul Dorias, Fleischermeister.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. Köhner in Merseburg.



Landwirtschaftliche Handels-Beilage.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Ch. Kössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originaltitel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870

Sonnabend, den 20. April 1907.

Das Verjüngen und Umpfropfen alter Bäume.

Von H. Landwirtschaftslehrer Albrecht-
Trautenstein.

Wenn der Obstbaum ein gewisses Alter erreicht hat, so läßt der Holztrieb allmählich nach und es bildet sich nur noch Fruchtholz. Die weitere Folge ist, daß der Baum allmählich von der Spitze aus anfängt, abzustorben. Zu diesem Zeitpunkt kann aber durch rechtzeitiges Eingreifen neuer Holztrieb angeregt werden, wodurch die Lebensdauer und auch die Tragbarkeit um viele Jahre verlängert wird. Das anzuwendende Mittel besteht in einem kräftigen Rückschnitt, was man auch als Verjüngung des Baumes bezeichnet. Mit Vorteil wird die Verjüngung, bei welcher sämtliche Kronenäste um ein Drittel bis zur Hälfte weggenommen werden, angewendet: 1. Beim Auftreten der Gipfeldiere, welche daran erkenntlich ist, daß die Bäume und zwar sowohl Kern-, als Stein- und Schalenobstbäume nicht mehr genügend tragen, daß die Früchte klein und mehr oder weniger geschmacklos bleiben; 2. bei Bäumen, welche viele Krebswunden aufweisen oder vom Hagel stark betroffen wurden, oder durch den Sturm oder Schneeeindruck einen Teil ihrer Äste verloren haben.

Die beste Zeit zur Ausführung dieser Arbeit ist der Winter.

Jeder Schnitt muß über einen kleinen Seitenast oder über einem Zweige, der nach außen gerichtet ist, geführt werden. Kräftige Wasserlösche verwendet man ebenfalls zur Kronenbildung. Wie viel man von dem betreffenden Ast wegzunehmen hat, richtet sich ganz nach der Form der Krone, welche zu bilden ist. Wenn man gewöhnlich bei den großen Ästen auch nur die Hälfte wegnimmt, so kann man in einzelnen Fällen ohne Schaden auch noch weiter gehen. Man kann die Verjüngung ruhig in einem Jahre durchführen, die früher viel empfohlenen Saug- oder Zugäste sind durchaus nicht notwendig. Würde man das Verjüngen auf 2 Jahre verteilen, so bekäme man eine unregelmäßige Baumkrone. Die größeren Wunden sind selbstverständlich zu überstreichen. Auch ist sorgfältig darauf zu sehen, daß keine Stümpfe

bleiben und keine Abschlickungen vorkommen.

Unter allen Umständen ist mit dem Abwerfen der alten Kronenäste noch eine recht kräftige Düngung zu verbinden. Ohne diese hat die Verjüngung gar keinen Wert. Auf diese Weise lassen sich manche Bäume länger erhalten, denn so lange der Stamm gesund ist, ist bei richtiger Ausführung das Verjüngen immer von Nutzen. Man hat doch einen großen Vorteil, wenn man einen Baum mit einer guten Sorte auf viele Jahre hinaus tragfähig erhalten kann, als an dessen Stelle wieder einen Baum zu pflanzen, der erst viele Jahre gepflegt werden muß.

Umberdeckt (gepfropft) sollen nach dem Abwerfen nur solche ältere Bäume werden, welche eine geringe oder unrentable Sorte tragen. Diese Veredlung darf aber keineswegs in altes Holz erfolgen. Anzupfropfende Bäume sind während des Sommers kräftig zu düngen und im folgenden Winter zu verjüngen. Im kommenden Sommer werden sich nun eine große Anzahl neuer Triebe zeigen, welche jedoch alle bis auf die sogenannten Leittriebe pinziert werden müssen. Letztere werden nun im nächsten Jahre umberdeckt. In 3-4 Jahren erreicht man dann wieder eine gesunde und tragbare Krone.

Zur Grünfütterung.

Wenn auch den Landwirten im allgemeinen bekannt ist, welche Vorsichtsmaßregeln man beim Uebergang von Dürr- zum Grünfütter angewenden muß, so ist es doch manchmal nützlich, diese Regeln denselben wieder ins Gedächtnis zurückzurufen, was hiermit geschehen soll.

Das Grünfütter hat einen günstigen Einfluß auf die Gesundheit der Tiere, aber nur so lange es sich in jugendlichem, saftigem Zustande befindet. Die guten Gräser, untermischt mit einzelnen feinen, gewürzhaften Kräutern, sind den Klearten weit vorzuziehen. Bei der Grünfütterung erhalten die Säfte und Gewebe eine bessere Zusammensetzung, zugleich wird der Stoffwechsel lebhafter. Die Knochenbrüchigkeit verschwindet, dergleichen die Abmagerung der jüngenden Tiere, sobald ihre Mütter gutes Grünfütter erhalten.

Schafe, die neben schlechter Nahrung durch Eingeweidewürmer gelitten haben und bleichlich geworden sind, erholen sich bald, wenn sie auf eine gute Frühlingsweide kommen.

Das leichte Laxieren, welches sich nach der Aufnahme von jungem Grünfütter zunächst einstellt, veranlaßt besonders durch pflanzenjaure Salbe, ist nicht nachteilig.

Wenn stärkerer Durchfall eintritt, hat man sich die Schuld selbst zuzuschreiben, weil man den Uebergang von der Dürr- zur Grünfütterung zu rasch vornahm.

Man gebe bei Beginn der Grünfütterung nur einmal am Tage kleine Mengen, nachdem die Tiere sich zuvor mit Dürrfütter teilweise gesättigt haben, und gebe dann allmählich zu größeren Quantitäten über oder schneide der jungen Klee mit Stroh zu Häcksel.

Eine Fährlichkeit, die bei der Grünfütterung auftritt, ist das Aufblähen. Den eigentlichen Grund für das Auftreten dieses Gähnungs Vorganges kennt man nicht. Man weiß nur, daß junger, geil gewachsener, etwa handhoher Klee vor dem Blühen leicht Aufblähen veranlaßt. Solcher Klee ist sehr reich an Amiden (Verbindung von Stickstoff mit Wasserstoff) und Eiweißstoffen, die sehr leicht zur Fersehung geeignet sind. Das Aufblähen tritt besonders leicht nach gierigem Genuße frühmorgens, wenn die Tiere noch nichts anderes gefressen haben, ein und wenn sie noch nicht an den Klee gewöhnt sind. Auch alsbaldiges Tränken nach dem Fressen des Grünfütters befördert das Aufblähen. Solches kann eintreten nach dem Fressen der folgenden jungen Futterspflanzen: rotem Klee (der wohl am gefährlichsten ist), Luzerne, Buchweizen, Wicken, allen anderen Klearten und Hülsenfrüchten, ferner nach Abweiden von jungen Saaten, von dem Ausschlage der Stoppelfelder, von Kohl- und Rübenblättern und von geilwüchsigem Gras.

Von Tau und Regen feuchtes oder auch bereiftes Futter darf man den Tieren nicht darbieten. Nasse Pflanzen dürfen auch nicht abgeweidet werden, solange sie nicht von der Sonne abgetrocknet sind. Nach dem Schneiden auf Heusen gelegenes und erwärmtes Grünfütter veranlaßt ebenfalls leicht Aufblähen. Bei Gewitterluft und feuchtwarmem Wetter tritt das Aufblähen besonders genein.

Das Gasgemisch des Pankreas der Wiederkäuer und des Dickdarms der Pferde enthält nach Professor Dr. Dammann, abgesehen von dem Stickstoff, der von der verschluckten atmosphärischen Luft herrührt, beständig große Mengen von Kohlenäure (bis zu 80 Prozent) und Sumpfgas (bis zu 50 Prozent), wobei auch nicht unbedeutende Mengen von Wasserstoff. (Kohlenäure besteht aus Kohlenstoff und Sauerstoff und Sumpfgas aus Kohlenstoff und Wasserstoff.)

Kotflie und Luzeerne verursachen das Aufblähen weniger, wenn sie mit Kimmel vermengt sind. Es wird daher empfohlen, fro Morgen 2-3 Pfund Kimmel unter den Kotflie zu säen, wo das durch Kotflie verursachte Aufblähen häufiger eintritt. Da der Kimmel zweijährig ist, hält er mit dem Kotflie aus.

Wenn man beim Uebergange von der Dürre zur Grünfütterung nicht sehr vorsichtig ist und auch kein schnelles Aufblähen eintritt, so können doch schwere Verdauungsstörungen wegen vorübergehender Lähmung des Wankes, infolge geringer Gasentwicklung eintreten. Bei Pferden zeigen sich Koliken, hervorgegangen aus diesen Krankheitszuständen. Diese letzteren können Verstopfen und Verfall in bedeutendem Umfange veranlassen. Diese Zustände treten namentlich durch eine Ueberfütterung mit hartnäckig gewordenem Klee ein, auch Aufnahme großer Portionen von Ackerbohnen, Erbsen und Futterwicken veranlassen dieselben, namentlich dann, wenn die Verdauungsorgane vorher durch längere Verabreichung von Weizen- oder Weizenklein eine Schwächung erlitten haben.

Weslen Kotflie soll man niemals füttern, weil sich nach seinem Eintritt in die Gedärme anaulfällige Futterballen bilden, in denen der Klee wie Filz ineinander verwebt ist.

Nach den Beobachtungen von Herrn Prof. Dr. Dammann kann schon ein einmaliger reichlicher Genuß von grünen Kleearten oder Hülsenfrüchten bei Pferden, die dauernd anderes Futter erhalten hatten, heftige Reize mit voller Steifheit der Gliedmaßen oder die Erscheinungen starker Hirnreizung mit nachfolgendem schlafflichem Zustande und nicht selten auch mit Lähmungserscheinungen hervorrufen, an denen die Tiere manchmal zugrunde gehen. Namentlich sollen die fast reifen, grünen Wicken die letzteren Zustände hervorrufen, auch wenn sie schon einige Zeit an die Tiere verfüttert waren.

Auch Schafe und namentlich Lämmer können mitunter herdenweise innerhalb weniger Tage von Blutandrang nach dem Kopfe befallen werden, wenn sie nach vorheriger färglicher Ernährung auf Stopfflees oder jungem Klee nach dem Schneiden, weiden. Man meint dann irrigerweise, die Tiere seien mit der Drehkrankheit befallen, gerade so, wie man derartige Pferde für dummtollerig hält.

Endlich verdient nach den Ausführungen von Herrn Professor Dr. Dammann noch Erwähnung der Umstand, daß Klee, der schon reife Samenkörner enthält und ebenso Wicken, bei Pferden Hartknaufigkeit oder nach Lähmung der Rumpfmuskulatur zu-

zeugt haben sollen. Daraus könnte man schließen, daß in den Kleearten und Hülsenfrüchten ein giftiger Stoff enthalten ist, der sich in den Pflanzen, die im Aufblähen begriffen sind und deren Samen zu reifen beginnen, in besonders großer Menge entwickelt.

Frühjahrsvertilgung schädlicher Insekten.

In der Zeit vom Schwellen der Knospen unterer Obstbäume bis zu ihrem Ablühen rüht sich eine große Zahl schädlicher Insekten zum Beginn des Frähes und zur Fortpflanzung. Da eine Bekämpfung eines großen Teiles der Obstbaumschädiger nur in dieser Zeit mit Erfolg durchzuführen ist, gilt es für den Obstzüchter, welchem an reichen Ernten liegt, diese Zeit auszunutzen, und sich nicht etwa erst von der Polizei an seine Pflichten gegen die eigenen Obstbäume und gegen die des Nachbarn erinnern zu lassen. Die Schädiger sind meist noch jung und klein, so daß sie nur dem geübten Auge auffallen; sie schlüpfen wohl erst aus dem Ei, sind aber auch überwiegend in schon entwideltem Zustande vorhanden. Findet man in den Samenbeeten der Baumkühle, aber auch am Stachelbeer- und Himbeerstrauch, vor allem Dingen aber an den Neben angegriffene Knospen, aber bei Tage keinen Täter, so suche man die angegriffenen Pflanzen bei Nacht, mit der Laterne, ab, und seiße Raupen der Acker- und Regenle fallen uns als Mistfänger in die Hände. Gegen den Mistfänger nützt nur ein alljährliches allgemeines Einsammeln. Ein solches in den sogenannten Flugjahren kann nie durchschlagenden Erfolg haben. Gegen den Weinstock-Falkäfer, welcher die Blätter des Weinstocks zerfrisst, und den Kossfuß, welcher besonders jungen Apfelbäumen durch Benagen der Knospen gefährlich wird, ebenso gegen die verschiedenen Mistkäfer, welche fast allen Obstarten gefährlich werden, bleibt fast kein anderes Mittel als das Sammeln durch Abklopfen. Für diesen Zweck bereitet man unter Bäume mit großer Krone Lächer aus, oder spannt bei Gesträuchen oder kleinfröngigen Bäumen einen Regenschirm zum Auffangen der Käfer auf und veranlasse die Käfer, wenn sie am frühen Morgen noch fest sitzen, durch eine kurze Erschütterung des Baumes, welche man bei Bäumen durch Anschlagen mit einer gepolsterten Keule, bei Sträuchern mittelst eines Stodes hervorruft, sich fallen zu lassen. Auch recht viele Raupenarten lassen sich auf diese Weise sammeln. Die gesammelten Insekten sind durch Uebergießen mit kochendem Wasser zu töten. Gegen die Knospen zerstörenden Wickleraugen läßt sich nur dadurch ankämpfen, daß man Hecken und Buschwerk möglichst in der Nähe der Obstpflanzungen vermeidet, die Eier derselben aber durch Kalkantrieb im Herbst oder Vorwinter, und zwar aller erreichbaren Aeste und Zweige, durch Ansetzen besonders heimgeuchter Bäume vernichtet. In einem dichten Gespinne, in den sogenannten Raupen-

nestern, überwintern die Raupen des Goldasters (Dornix). Diese Raupennester sind vor dem Schwellen der Knospen abzuschneiden und zu verbrennen.

Die in florartigen Gespinnten lebenden sechsfüßigen Larven der Birn- und Steinobstgespinntwespe und die sechsfüßige Raupe der Apfelbaumgespinntmotte zerbrückt man, wenn man sie mit den Händen erreichen kann, sehr sich aber vor, daß die letztere sich nicht an Fäden zu Boden lassen und entfliehen. Für die Kolonien, welche man nicht mit der Hand erreichen kann, klemme man einen kleinen Bündel Wera in eine Stange, tauche es in Petroleum ein, zünde es an und verbrenne die ganze schädigende Gesellschaft. Es ist das die billigste und zuverlässigste Raupenjacket. Den Ringelspinner bekämpft man am besten durch Sammeln und Vernichten der Eiringe, oder durch Zerquetschen der Raupen, solange sie dicht gedrängt zusammen sitzen. Dasselbe gilt von den Eierschwämmen des Schwammspinners und seiner Raupen. Gegen die Larven der Stachelbeerblattwespe und ihrer schwarzen Abart und die des Stachelbeerspanners, welche sich durch vollständiges Abklopfen dieser Sträucher verraten, hilft Abklopfen, Bestreuen derselben in noch vom Morgentau feuchtem Zustande mit zerfallenerm frischem Kalk oder Chauxseife, tiefes Umgraben des Bodens vor dem Ausschlüpfen (bei der ersten Mai und Juni, der zweiten Juni, Juli und Oktober) und gegen die Raupe des Stachelbeerspanners, welche unter dem abgefallenen Laube überwintert, das Zusammenbarken und Verbrennen desselben.

Die Pflanzenjagewespe, deren Larve verschiedene junge Pflanzen anbohrt und vernichtet, erscheint kurz vor dem Aufblühen, legt an die Kelchanschnitte der Blüten je ein Ei, aus welchem nach 14 Tagen ein Käufchen schlüpft, die Pflanze anbohrt, wenn diese lange vor der Reife abgefallen ist, in die Erde geht, sich in einen Kokon spinnt, aus welchem, kurz vor der Schwarmzeit des nächsten Jahres, die Verwandlung der Puppe vor sich geht. Die Weipen sammeln man am frühen Morgen durch Abklopfen, die abgefallenen Pflanzungen sind zu sammeln und unter Verwendung bezw. Zusatz von Kalk zu kompostieren, die Kokons werden durch tiefes Umarbeiten des Bodens vernichtet, oder indem man sie, durch oberflächliche Bodenlockerung, den Vögeln zugänglich macht. Sehr zu empfehlen aber ist eine dauernde Beibehaltung der gegen den Frostspanner anzunehmenden Kleberinge im ganzen Jahre, denn sie vernichten nicht nur das Weibchen des Frostspanners, sondern zahllose andere schädliche Insekten mit ganz derselben Sicherheit.

Der Einfluss des Vorquellens auf die in ihrer Keimkraft geschwächten Samen.

Während bei geimden Samen das Vorquellen einen günstigen Einfluss auf die Keimung ausübt, ist dies bei in ihrer Keimkraft geschwächten Samen selten der Fall,



amentlich wirkt das Keimbett verschieden auf den Verlauf der Keimung ein. So werden auch solche Samen in verschiedenen Böden und bei verschiedenen Witterungseinflüssen während der Keimung recht verschiedene Keimungsergebnisse auf dem Felde liefern. Werden gesunde Samen ausgesät, so erfahren sie manchmal vor der eigentlichen Keimung erst im Boden infolge allerlei ungünstiger Verhältnisse eine Schwächung der Keimkraft und von dieser Schwächung wird dann angenommen, daß sie schon vor der Aussaat befallen habe.

Wenn bald nach der Ernte Getreide zum Zwecke der Saatgutgewinnung gedroschen und rasch verhandelt wird, daselbe bleibt aber beim Samenhandeler oder beim Saatfrucht kaufenden Landwirt in Säcken stehen, so kann dadurch aus bekannten Gründen seine Keimkraft sehr geschwächt werden.

Die Resultate der zahlreichen Versuche, wie das Vorquellen auf die Keimkraft und Keimungsenergie der in ihrer Keimkraft geschwächten Samen wirke, können nach Herrn Dr. Hiltner, Direktor der Agrikulturbotanischen Anstalt in München, wie folgt zusammengefaßt werden:

1. Vollständige gesunde Samen keimen unter verschiedenen Bedingungen nur ungleich schnell, das schließliche Ergebnis ist aber das gleiche.

2. Verpilzte Samen (hier Lupinenamen) ergeben um so höhere Keimziffern, je rascher die Keimung vor sich geht, da die hier in Frage kommenden Schimmelpilze in der Hauptsache nur den ungefeimten Samen gefährlich sind.

3. Die Bakterien werden durch das Vorquellen in ihrer Entwicklung außerordentlich begünstigt und sie vernichten einen großen Teil jener Samen, die ohne Vorquellen ihrer gefährlichen Wirkung entgehen.

4. Die Art des Keimbettes ist nur bei gefunden Samen von geringer Bedeutung, indem sich bei denselben im wesentlichen nur die Keimungsenergie sehr abhängig von dem angewandten Verfahren zeigt. Von Schimmelpilzen und Bakterien befallene, d. h. mehr oder minder frante Samen, verhalten sich außerordentlich verschieden, je nachdem die Keimung im Sand oder Filtrierpapier vorgenommen wird. Solche Samen werden sich daher in der Krume der verschiedenen Böden auch recht verschieden verhalten.

Die Richtigkeit dieser Sätze, welche zunächst für Leguminosensamen ermittelt wurden, hat sich auch bei den Getreidesamen im allgemeinen bestätigt.

Mannigfaltiges.

Bei den im Frühjahr gepflanzten Obstbäumen darf das Einziehen aus dann nicht unterbleiben, wenn gleich nach dem Pflanzen Regenwetter eintritt, und der Boden Feuchtigkeit genug hat. Denn es hat nicht allein den Zweck, die Erde anzufeuchten, sondern soll vornehmlich auch dazu dienen, dieselbe zum innigen Anschmiegen um die Wurzeln zu veranlassen, was zur Bildung neuer Wurzeln notwendig ist.

Zur Pflege der trächtigen Äste. Bei trächtigen Ästen, die im Stalle stehen, muß ganz besonders darauf geachtet werden, daß

die Kühe Platz genug haben, um sich bequem niederlegen zu können. Wenn es die Jahreszeit oder dauernde Stallhaltung mit sich bringt, daß die trächtigen Kühe während der ganzen Zeit der Trächtigkeit immer an derselben Stelle liegen müssen, so ist es aber doch nicht mehr als billig, daß das Unnützigem dieser Stallungsweise dadurch gemildert wird, daß man den Tieren etwas mehr Platz einräumt. Was nützt eine Vergrößerung der Rindviehhaltung und die Einstellung einer größeren Zahl Kühe, wenn die Tiere in einem zu engen Stalle zusammengedrängt werden. Bei trächtigen Kühen halte man auch darauf, daß sie nicht neben unruhige oder stoßlustige Tiere zu stehen kommen. Stöße und Schläge können gar leicht Fehlgeburten hervorruhen, wobei nicht nur der Verlust des Kalbes zu beklagen ist, sondern wobei auch die Kuh Schaden leiden und sie sich in ihren Leistungen verächteln kann.

Die Arbeitsbenutzung der trächtigen Stute. Mit fortschreitender Trächtigkeit der Stute muß in der Benutzung zur Arbeit eine erhöhte Aufmerksamkeit angewandt werden. Nicht als ob der tragenden Stute die Arbeit schaden würde und sie gleich von vornherein ganz besonders geschont werden müßte. Eine nicht überanstrengende Arbeit ist sogar nützlich und eine angemessene Bewegung sehr zweckentlich. In der ersten Hälfte der Trächtigkeit kann die Stute fast genau so zur Arbeit herangezogen werden wie im nichtträchtigen Zustand. In der ersten Hälfte der Trächtigkeit kann die Stute fast genau so zur Arbeit herangezogen werden wie im nichtträchtigen Zustand. In der zweiten Hälfte der Trächtigkeit und vor allem gegen Ende der Trächtigkeit werde man aber vorsichtiger. Mit besonders anstrengenden und schweren Arbeitsleistungen verschone man in dieser Zeit die Stute. Wenn sozusagen irgendwo einmal eine Fuhre im Schmutz stecken geblieben ist, so lasse man das verfahren Fuhrwerk lieber durch andere Pferde oder andere Zugtiere herausziehen, nur nicht durch eine tragende Stute, besonders wenn sie hochtragend ist. Bei Anspannung einer trächtigen Stute an den Wagen achte man besonders darauf, daß das Tier vor Stößen der Deichsel bewahrt bleibt.

Rechtzeitige Reparaturen an Gebäuden. Alle Gebäude des Wirtschaftshofes, sowohl die Wohnhäuser als auch die Scheunen und Stallungen, sind in jedem Winter sorgfältig auf ihren baulichen Zustand zu prüfen und etwaige Mängelbesserungen und Ergänzungen sind bei geeignetem Wetter alsbald vorzunehmen. Nichts ist weniger zu empfehlen, als derartige Arbeiten von Jahr zu Jahr zu verschieben; denn einmal werden die Schäden mit der Zeit immer größer, dann aber haben sie direkte wirtschaftliche Nachteile zur Folge. Für das Wohnhaus wird der Landwirt wohl sorgen und alles fest und dicht machen, um vor den Unbilden der Witterung geschützt zu sein. Aber wie sieht es oft mit den Stallungen aus? Hier findet man nur zu oft zerbrochene Fenster, losgerissene Bretter, schadhafte Dächer, gequollene und eingeschrumpfte Türen und Fenster, die sich mit dem besten Willen nicht schließen lassen. Durch alle Dossnungen dringen Kälte, Regen und Schnee ein und die warme Luft strömt hinaus. Mit der warmen Luft entweicht aber auch des Landwirts Nutzen; denn die Tiere sind gezwungen, einen großen Teil des aufgenommenen Futters zur Erzeugung der verloren gegangenen Wärme zu benutzen. Je mehr Körperwärme erzeugt werden muß, desto geringer wird die Produktion an Fett, Milch, Fleisch, Wolle, Körperkraft und dergleichen. Auch die Scheunen, ganz besonders die Dächer, müssen immer dicht gehalten werden; denn durch das Eindringen von Regen und Schnee werden die darin lagernden Vorräte von Getreide, Heu und Alee

dem Verderben ausgesetzt. Die Störner verlieren durch die Feuchtigkeit sehr an Qualität, der Glanz verschwindet, die Färbung wird dunkel und der Geruch muffig. Stroh und andere Futterstoffe werden schimmelig und können bei der Verfütterung die Gesundheit der Tiere in nachteiliger Weise beeinflussen. Auch wenn das Stroh nicht zur Verfütterung benutzt werden soll, sondern zur Einstreu, ist die Beschaffenheit durchaus nicht gleichgültig; denn durch die Einstreu verdothen Strohes können Euter- und Nabel-Entzündungen, Influenza der Pferde und ähnliche Krankheiten hervorgerufen werden.

Vertilgung der Wurzelunkräuter. Der große Schaden, welchen die zahlreichen Unkräuter anrichten, veranlaßt den Landwirt, die Befämpfung derselben mit allen Mitteln in die Hand zu nehmen. Teseu schon die Samenunkräuter der Vernichtung einen starken Widerstand entgegen, so bietet die Ausrottung der Wurzelunkräuter erst recht große Schwierigkeiten. Diese ausdauernden Wurzelunkräuter können nur durch eine rationell durchgeführte Tiefkultur aus dem Acker entfernt werden. Eine flache oder mitteltiefe Bodenbearbeitung nützt hier nichts, sondern das Unkraut wird meistens nur noch verschlimmert, da nur einzelne Teile von den Wurzelstöcken abgerissen werden, welche im Boden bleiben und neue Triebe bilden. Es ist zu empfehlen, auf den Feldern, welche vorwiegend Wurzelunkräuter enthalten, sofort die Stoppeln mit dem drei- oder vierjährigen Schwälgen zu stützen, um die Rhizome und Wurzeln zum Austreiben zu veranlassen. Nach der Vegetation wird dann mehrmals gründlich geeggt und endlich eine scharfe tiefe Pflugfurche gegeben. Der Pflug muß aber mit einer Vorderachse versehen sein, da sich die Furchen sonst taunen und den Wurzeln sowohl Licht und Luft zugeführt wird, daß sie fortdauern. Der so behandelte Acker darf im Frühjahr nicht nochmals gepflügt werden, da sonst viele Samen und Wurzelunkräuter aus der Tiefe hervorgehoben und für sie günstige Keimungs- und Wachstumsbedingungen geschaffen werden.

Die beste Zeit zum Aberlassen an Obstbäumen ist abends bei oder nach Sonnenuntergang, wenn es windstill ist. Dasselbe darf nicht während, wohl aber nach einem warmen Regen erfolgen, weil der dadurch vermehrte Saftfluß die Wunden am schnellsten heilt. Aus diesem Grunde soll auch vor dem Saftfluße nicht zur Aber gelassen werden. Geht es aber bisweilen dennoch im April, so muß es weniger tief und kürzer gechehen, damit ein etwa nachfolgender Frost nicht so viel schaden kann, als wenn tiefe und lange Wunden gemacht werden. Auch nach dem Ende Juli soll man in der Regel nicht mehr zur Aber lassen, da sonst die Wunden nicht mehr hinlänglich Zeit haben, vor Eintritt der Winterkälte noch zu verheilen, d. h. dicht genug zu vernarben. So vielerlei Nutzen aus dem Aberlassen hat, so dürfen doch nicht alle Obstbäume dieser Operation unterzogen werden. So sollen magere, schwache und kränklige Bäume, die schlechten Trieb haben, kurze Sommerzweige oder nur Fruchtzweige machen, oder wenn sie auch solche treiben, doch ein gelbes Laub oder an den oberen Spitzen ganz dünne, schwärzliche Zweige haben, nicht zur Aber gelassen werden.

Beim Bekatzen des Hopsens vernichte man die an den Wurzeln nagenden Raupen des Hopsenspinners.

Die Spargelstumpfen sind, wo es nicht schon im Herbst gechehen ist, fingerief in der Erde abzuscheiden, zu sammeln und zu verbrennen, da in ihnen vielfach die schädlichen Spargelkäfer überwintern.

Ferkelzucht. Fürzucht. Aus Spar-
samkeit schichten wird Heu und Stroh für
die Fütterung oft zu Häcksel geschnitten.
Mehdahl wird geringwertiges Heu auch
aus dem Grunde gehäckselt, um die Tiere
überhaupt zur besseren Aufnahme des ge-
hörigsten Heues zu veranlassen. Die Spar-
samkeit wird bei häckerter Häckselzucht
aber leicht am verkehrten Ende angewandt.
Denn der Nutzen, den man sich vielleicht
beim Kleinschneiden von Heu und Stroh
berausrechnet, wird unter Umständen wieder
vollständig aufgebraucht durch den erhöhten
Arbeitsaufwand beim Häckseln. Man muß
auch berücksichtigen, daß Heu und Stroh in
ungeschicktem Zustande viel besser durch-
gelaufen werden, als wenn diese Futtermittel
mit dem Häcksel gemischt werden sollen. Man
lasse den Häcksel nicht zu kurz schneiden, da
er dann zu wenig durchgelaufen und zu rasch
verrotzt wird. Für Pferde soll der Häcksel
2-3 Zentimeter lang sein, für Kühe nicht
unter 4 oder 5 Zentimeter.

Für die Frühjahrsausaat feinkörniger
Sämereien ist der Gebrauch von Torfschlacken
von großer Wichtigkeit. Bei Samen, die so
fein sind, daß man sie kaum mit Erde zu be-
decken wagt, kommt es ja nur zu oft vor, daß
die Pflanzen, nachdem sie kaum aufgegangen,
umfallen und verkümmern. Dies ist bei einer
Ausfaat auf Torfschlacken oder stark mit
Torf gemischter Erde nicht der Fall. Die
feinen Würzeln der Pflanzen dringen
mit Leichtigkeit in den lockeren Torf und
dadurch werden sie äußerst festgehalten. Auch
als Zusatz zur Blumenerde überhaupt be-
währt der Torf sich vorzüglich. Er hält die
Erde warm und locker und ist an sich reich an
Nährstoffen, da er ja nur aus halbverfaulten
Wasserpflanzen besteht. Auch laugt der Torf
viel Feuchtigkeit auf und hält sie an sich, ohne
daß er dadurch schnell sauer wird. Das hat
auch den Vorteil, daß empfindliche Pflanzen
nicht so schnell von der Trockenheit leiden,
denn wenn bei Torfmischung Pflanzen ver-
dorren, der muß schon mehr als schlecht ab-
geben.

Demit bei Eintritt warmer Witterung
der Boden der Obstbäume nicht verunkrautet
oder verkrustet, belege man die Baumstämme
mit kurzem Mist. Wie schon oft erwähnt,
wird die Fruchtbarkeit und das Wachstum
durch eine rationelle Düngung erheblich
unterstützt. Wie jede andere Kulturpflanze,
bedarf auch der Obstbaum neben anderen
Stoffen zu seinem Fortkommen hauptsächlich
Stickstoff, Phosphorsäure und Kalz, in tal-
armen Böden auch Kalz. Gebt einer dieser
Hauptnährstoffe, so muß das Wachstum
stehen, denn es richtet sich nach demjenigen
Stoff, der im Verhältnis zum Gebrauch am
geringsten vorhanden ist. Jungen Bäumen
gibt man im Frühling mehrere Male mit
Phosphorsäure versetzte Fauche (Gülle) und
dann im Juli und August die andern Stoffe,
am lieblichsten in Form von Kainit und
Thomasmehl. Zu fruchtbare, wenig triebige
Bäume erhalten ein viel gesünderes An-
sehen durch ein starkes Untergraben von ver-
rottem Mist, wobei zuvor die Erde mit
Thomasmehl und Kainit bedeckt wurde.

Die Unterbringung des Düngers in
eine bestimmte Tiefe des Bodens hat auf
die Entwicklung der Pflanzen sowohl als
auch die Wirkung desselben einen wesent-
lichen Einfluß, wie aus angeführten Ver-
suchen hervorgeht. So wurde mit Torfzucht-
dünger, der auf Gemüsehöfen stark unter-
gebracht wurde, ein sehr gutes Resultat er-
zielt, da die Verletzung des Düngers durch
den Sauerstoff der Luft viel rascher und
nachhaltiger erfolgte, als bei tief unter-
gebrachtem Dünger. Ein Beweis, daß ober-
flächlich Unterbringen des Düngers von
andern Vorteilen ist.

**Ueber Magen- und Darmkatarrh bei
Schweinen.** Magen- und Darmkatarrh bei
verantwortlicher Redakteur: Paul Bette, Berlin O.

Schweinen kommt häufiger vor als an-
genommen wird. Die Ursachen sind schlechtes,
verdorbenes, sehr schwer verdauliches Futter,
Überladung des Magens, Erkältungen und
sonstige Umstände, welche Störungen und
Neigungen der Verdauungsorgane hervor-
rufen können. Diese Nebelstände muß man
daher, soll eine Heilung stattfinden, zuerst
abstellen. Gibt man dazu eine leicht verdauliche
Krankenkost und gewährt Ruhe, so
wird dadurch in den meisten Fällen die
Krankheit überwunden werden. In schweren
Fällen sollte man noch einen Tierarzt
herbeiholen.

Butterhandel.

Berlin. Originalbericht von Gebr. Gause.
Butter: Die Nachfrage nach feinsten, frischen
Qualitäten hat sich infolge der herabgesetzten Preise
wesentlich gehoben, so daß die Zufuhren schärflich zu
unveränderten Preisen geräumt werden konnten. In
billigen Sorten drängen die Käser älterer Butter, die
noch immer recht groß sind, sehr auf den Markt und
ist nur zu sehr billigen Preisen etwas zu verkaufen.

Die heutigen Notierungen sind:
Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. Qualität M. 106
bis 108, Hof- und Genossenschaftsbutter IIa. Qual.
M. 103 bis 105.

Preise franko Berlin.	
Ia per 50 kg	106-108
IIa do.	103-105
IIIa do.	98-102
Abfallende	90-95
für 50 kg.	

Schmalz: Die niedrigeren Preise haben be-
lebend auf die Kaufkraft eingewirkt und fanden größere
Umsätze statt. Die Abgeber hielten sich zurückhaltend,
was zu einer allgemeinen Aufbesserung der Preise
führte.

Die heutigen Notierungen sind:
Choice Weisern Steam M. 52-52½, amerikan.
Zafelschmalz Bordenia M. 54, Berliner Stadtschmalz
Krone M. 54-60, Berliner Brateneschmalz Kornblume
M. 55-60.
Speck: matt.

**Wochenbericht von Just. Schülke u.
Sohn, Berlin C. 19.**

Bei den ermäßigten Preisen macht sich eine Zu-
nahme des Konsums bemerkbar, die Kaufkraft hat sich
gehoben und ist die Stimmung nicht mehr so gedrückt
wie bisher.

Preisfeststellung der von ständigen De-
putation gewählten Notierungskommission:

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. M.	106-108
do. IIa.	103-105
do. IIIa.	98-102
do. abfall.	92-96

Tendenz: ruhig.

Futtermittel.

Hamburg. Bericht über den Del-
fuhrenmarkt von Hagenbach & Co.

Es ist wenig Neues zu berichten. Das Geschäft
bewegt sich in engen Grenzen, trotzdem ist aber die
Stimmung im allgemeinen als fest zu bezeichnen.
Ergebnisse und Preise. Die Preise
sind unverändert. Das Angebot ist unbedeutend, aber
auch die Nachfrage läßt zu wünschen übrig.
Preis: 138-148 M. für 1000 kg ab Hamburg,
je nach Güte und Gehalt.

Baumwollsaatmehl. Für dieses Futters-
mittel ist anhaltend Interesse vorhanden; da aber
auch Angebot und Zufuhren wieder größer geworden
sind, haben sich die Preise nicht behaupten können und
einen weiteren Rückgang erfahren.
Preis: 132-147 M. für 1000 kg ab Hamburg,
je nach Güte und Gehalt.

Kofoskuchen. Es wird wenig Ware angeboten
und die Lage des Marktes ist fest.
Preis: 138-148 M. für 1000 kg ab Hamburg.
Palmkuchen. Die Lage des Marktes ist un-
verändert.

Preis: 121-126 M. für 1000 kg ab Hamburg.
Kein saatkuchen. Die Stimmung ist wieder
fester, und die Forderungen sind hier und da etwas
höher.

Preis: 136-144 M. für 1000 kg ab Hamburg.

Druck- und Herausgegeben von John Scherwin Verlag Wittengesellschaft, Berlin O., Hofmarktstr. 4

Reisjutttermehl. Die Notierungen sind un-
verändert.

Preis: 95-105 M. für 1000 kg ab Hamburg.

Saatmarkt-Bericht.

Bericht über die Landwirtschaft-
lichen Sämereien von Benno Stiegel,
Berlin C., den 11. April 1907.

Die Anzahl der in der letzten Woche eingelaufenen
Aufträge war so groß, daß die Läger fast in allen
Sämereien ergänzt werden mußten. Schwer ist mir
die Beschaffung einzelner Sorten Gräser, Infornat-
hee, ersetzte sich besser Beachtung bei unveränderten
Preisen, doch kann bei den nicht allzu großen Be-
ständen leicht eine Preiserhöhung für den Rest ein-
treten. Die Umsätze von Lupinen und Serradella
waren befriedigend. Prima Qualitäten sind gesucht
und erzielen volle Preise.

So notiere heute: Roggklee russischer und inländischer
Prozentung 50-67, Weißklee 42-54, Wundklee 55
bis 64, Gelbklee 19-23, Schwedenklee 69-70, Bro-
nenzer Luzerne 62-65, franz. 58-62, Sandluzerne
64-69, Bockharalle 40-45, Infornathee 25-28,
alles garantiert seedfrei; Sparlette pimperlesei 15
bis 20, engl. Naigras 15-18, ital. 16-21, franz.
48-55, Timothee 26-33, Schafschwingel 16-22,
extra gereinigt 24-30, Anualgras deutsches 50-65,
Rohrglanzgras (Savel-Milch) 100-110, Honiggras
12-20, enthäuft 24-30, Wiesenfingel 38-44,
Fioringras 36-54, Wiesenripengras 75-80, ge-
meines Ripengras 85-105, Wiesenfuchschwanz 110 bis
120, Rammgras 85-100, Geruchgras 15-22, alles
per 50 Kilogramm bahrfrei Berlin. Wicken, Pelschken
Saaterbilen, Lupinen gelbe, blaue und Serradella zu
Tagespreisen.

Saatmarkt-Bericht.

Original-Sämereien-Bericht von H. Mey u. Co.,
Berlin W. 57, Bülowstraße 56.

Die Saatzeit ist auf dem Höhepunkt angelangt.
Die Aufträge gehen bei der prachtoollen Witterung
reichlich ein, so daß Läger sich sichtbar räumen.
Auch ist jedoch in allen Saaten und Qualitäten vor-
läufig noch genügend, so daß bis jetzt weder irgend
welcher Mangel noch Preiserhöhungen einzutreten
brauchen und alle Aufträge zu bisherigen Notierungen
prompte Erledigung finden können.

Kataloge sowie bemusterte Proben aller landwirt-
schaftlichen Saaten unter Angabe der Reinheits- und
Keimkraftprozentage stehen auf Wunsch prompt und
kostenfrei zu Diensten. Wir bitten recht dringend, ehe
die Herren Landwirte ihren Bedarf eindenken, solche
vorher von uns zu verlangen.

Wir notieren und liefern unter Garantie der Saad-
freiheit und der prozentualen Angabe der Reinheit und
Keimfähigkeit, bei Roggklee frei von amerikanischen,
italienischen und südfrauzösischen Saaten, aus unserem
Lager:

Roggklee, inländische seedfreie Saaten 54-63,
Krogklee, beregnete Saad, 70-85%, feimend, 30-50,
Bullenklee, seedfrei 69-75, Weißklee, seedfrei 32
bis 52, Schwedenklee, seedfrei 59-70, Wundklee,
seedfrei, 52-59, Gelbklee, seedfrei, 17-20, Orig-
inal-Luzerne, seedfrei, 61-64, Orig. Piemont-Lu-
zerne, seedfrei, 57-60, Rordstein, Luzerne, seedfrei,
59-62, Ungar. Luzerne, seedfrei, 58-61, Sand-
Luzerne, seedfrei 62-65, Schotenklee, zotiger, 90-92,
Schotenklee, geböhter, 145-152, Bockharalle, eht, 39
bis 44, Sparlette 16-19, Infornathee 24-29,
Serradella 10-12, engl. Naigras 14-16%, ital. Na-
igras 15-18, franz. Naigras 47-52, Timothee 24-31,
Anualgras 40-53, Rammgras 87-97, Fioringras
23-49, Honiggras 15-23, Wiesenfingel 36-38,
Wiesenripengras 66-72, gen. Ripengras 90-96,
Wiesenfuchschwanz 92-102, Schafschwingel 17-19,
Rohrglanzgras, ehte Savelmilch 99-105, Delrettig
23-33, Saatseil 22-26, Spörgel 11-13, Sand-
widen 18-23, Johannisroggen 9,50-10,50, Zuder-
hirse 14, Buchweizen, silbergrün 12-13, Wicken 9
bis 10, Lupinen, gelbe 8, blaue 7, Erbsen, kleine
gelbe 10-11, Pelschken 10-11, virgin. Pferdeab-
Mais 9½-10, badenisch. Mais 12-13, kleiner gelber
Reihmais 11-12, Pferdebohnen 10-11, weiße grün-
köpfige Pferdebohnen mit Bart 37, weiße grünköpfige
Pferdebohnen ohne Bart 49, Futtererbsen, verboh-
ten, 23-26, Orig. Riesenmalgen 64, Ober-
dorfer 31-32, Orig. Mammoth Roggklee 31, Futter-
zuder (Mastrübe) 32, Riesen 70-75%, feimend 34,
Nichten 70-75%, feimend 75. — Alles per 50 kg.

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Vorzahlung von den Postämtern 1 Mk., monatlich 30 Pf.; durch die Postämter und die Post bezogen 1 Mk. 20 Pf., durch den Verleger ins Haus 1,40 Mk. Einzelnummer 5 Pf.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 16 färbiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum 1. Stadt u. Kreis Merseburg 10 Pf., außerhalb 15 Pf. Kleinere Anzeigen 20 Pf. Nachdruck von 10 Pf. Bei Wiederholung im Monat. Anzeigen werden des weiteren Geschäftsstelle sowie sämtlichen Anzeigenstellen entgegengenommen.
Nachdruck anderer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.
Für unbeslangte Einblendungen wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 92.

Sonnabend den 20. April 1907.

33. Jahrg.

Die Schiffsabgaben im preussischen Abgeordnetenhaus.

Die „wilde Agitation“, wie der konservative Abg. Herr v. Pappenheim am Donnerstag im Abgeordnetenhaus die sehr berechtigte Gegnerschaft von Handel und Industrie gegen die Einführung von Schiffsabgaben charakterisieren zu dürfen glaubte, hat doch wenigstens schon eine glänzige Wirkung gehabt: sie hat die preussische Regierung zur Preisgabe ihres bisher immer vertretenen Standpunktes veranlaßt, daß sie den § 19 des Kanalgesetzes ohne Rücksichtnahme auf den Art. 54 der Reichsverfassung durchzuführen berechtigt sei. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Erzelenz Breitenbach, hat am Donnerstag offiziell eine Vorlage der preussischen Regierung an die Reichsgesetzgebung angekündigt, welche die beiden gegenseitigen Inzungen des Reiches, Bundesrat und Reichstag, zu einer authentischen Interpretation des Art. 54 der Reichsverfassung auffordert.

Im Reichstage dürften die Verhandlungen über diese Frage freilich eine etwas lebhaftere Form annehmen als vorgehen im preussischen Abgeordnetenhaus, wo die Opposition leider auf die beiden freisinnigen Parteien beschränkt blieb, da auch die Nationalliberalen sich durch Herrn Dr. Krause aus Gründen „wirtschaftlicher Zweckmäßigkeit“ für die Einführung von Schiffsabgaben erklärten, wenn sie auch mit dem formalen Vorgehen der preussischen Regierung sich nicht einverstanden erklären können und entschieden verlangen, daß die Reichsgesetzgebung hierbei respektiert werde. Die preussische Landtagsfraktion der Nationalliberalen hat eben durch ihre Mitwirkung an dem Kanallkompromiß Verpflichtungen übernommen, an denen sie jetzt schwer zu tragen hat. Im Reichstage werden die Nationalliberalen — und nicht nur sie, sondern auch die Konservativen und das Zentrum — keineswegs geschlossen für die Einführung von Schiffsabgaben bzw. für eine Vorlage, welche der preussischen Regierung die Durchführung des § 19 des Kanalgesetzes ermöglicht, stimmen. Die sächsischen Konservativen im Reichstage dürften von der Rede ihres preussischen Parteigenossen Herrn v. Pappenheim, dessen Behauptung, daß die Gegner der Schiffsabgaben eine „wilde Agitation“ betreiben, ja auch sie trifft, nicht sonderlich erbaut sein, und ebensowenig das rheinische Zentrum von der Stellungnahme des Abg. Herold: die „Kön. Volksg.“ hat erst noch vor wenigen Tagen sich mit großer Entschiedenheit gegen die Wieder-

gesetzlichen Sicherstellung der Durchführung des § 19 des preussischen Kanalgesetzes zu drohen.

Herr Herold hat dabei den einseitigen Interessenstandpunkt des Zentrums unablässig recht hübsch gekennzeichnet durch die Voraussetzung des Gesichtspunktes der „wirtschaftlichen Zweckmäßigkeit“ vor dem der juristischen Zulässigkeit. Auch Herr v. Pappenheim passierte in seiner Rede ein niedriges Mißgeschick. Er wollte Handel und Industrie die Einführung von Schiffsabgaben mit der aus ihren Erträgnissen zu gewärtigenden Verbesserung der Flußläufe schmachthaft machen, versprach sich aber dabei und reber von einer Verbilligung (der Frachten). Da das Seebau und Trachten der Agrarier bekanntlich bei dieser Frage ausschließlich darauf gerichtet ist, durch die Schiffsabgaben die Frachten zu erhöhen, um dem über Rotterdam oder andere große ausländische Umschlagshäfen kommenden ausländischen Getreide die Konkurrenz mit den Produkten der deutschen Landwirtschaft zu erschweren, so entbehrte dieser, glücklicherweise von seinen näheren politischen Freunden nicht bemerkt, „falsche Jungensklug“ des konservativen Redners nicht einer gewissen tragikomischen Wirkung.

Die Mädchenschul-Reform.

Zur Frage der Mädchenschul-Reform wird uns aus parlamentarischen Kreisen geschrieben: Herr Minister v. Studt hat mit seinen „vorläufigen“ Erklärungen zur Mädchenschul-Reform das Kunststück fertig gebracht, alle Parteien des Abgeordnetenhauses zu befriedigen. Ob diese Befriedigung handhalten wird, wenn die geplante Reform Wirklichkeit geworden sein wird, muß abgewartet werden. Einwillein muß anerkannt werden, daß in dem Plan wirklich ein starker Hauch moderner Geistes weht, der sich von dem bisherigen System des Herrn v. Studt vorteilhaft abhebt. Der Hauptwert der Reform liegt — wie wir schon im vorigen Jahre nach der besamten Januar-Konferenz bemerken — ungewissheit darin, daß nunmehr für die Mädchen ein einheitlicher, ihrer Natur angepaßter Studiengang, der vom ersten Schulbesuch bis zur Universität reicht, und dem Substanzgang der Knaben gleichwertig ist, geschaffen werden soll. Die mehr oder minder künstlichen, die Gefühlsheit der Mädchen oft schädigenden Veranstaltungen zur Vorbereitung für das Universitätsstudium — wie Gymnasialkurse, Mädchengymnasien etc. — werden dadurch überflüssig und hinfällig. Die bisherigen vollentwickelten „höheren Mädchenschulen“, die nach dem vorjährigen Plane in Lyzeen umgewandelt werden sollten, behalten ihren ehelichen deutschen Namen und im wesentlichen auch ihren bewährten Lehrplan, nur sollen die mathematisch-naturwissenschaftlichen Disziplinen und die Berufsbesoldung härter betont werden. Als Norm soll die zehnklassige Schule — laut der neunklassigen — gelten, wobei allerdings zu bemerken ist, daß auch gegenwärtig schon ja 2/3 aller vollentwickelten höheren Mädchenschulen zehnklassig sind. Auf diese Schule bau sich das Lyzeum auf (ein passender deutscher Name hat augenscheinlich im Kultusministerium nicht gefunden werden können), das je nach den Bedürfnissen sich in einen praktischen Kursus, in welchem Hauswirtschafts- und Volkswirtschaftskurse, Kindererziehung, Wohlfahrtspflege usw. getrieben werden soll, und in ein Lehrerinne-Seminar gliedert, letzteres mit 4jährigem Kursus, falls es sich an eine 9klassige Schule, mit 3jährigem, falls es sich an eine 10klassige anschließt.

Die Krone des Ganzen wird die Studien-Anstalt bilden (die Bezeichnung Ober-Lyzeum ist fallen gelassen worden), die sich zwar an die höhere Mädchenschule anschließen, aber doch selbständig bleiben wird. Diese Studien-Anstalt mit 3- bzw. 4jährigem Kursus führt die Mädchen in ihrem Wissen bis zur Reife für die Universität.

Minister v. Studt hob hervor, daß er nur die Grundzüge der Reform angeben könne, weil der ganze Plan noch der Beschlußfassung des Staatsministeriums unterliege. Eine Menge Einzelfragen, namentlich ob der Lehrplan der Studien-Anstalt sich lediglich an die Oberrealschule oder auch an das humanistische Gymnasium anschließen soll, bleiben einstweilen ungelöst. Hoffen wir indes, daß der Plan im Staatsministerium nicht verschlechtert wird!

Aus Rußland.

Mit der Duma kann die Regierung sehr zufrieden sein. Die ersten rednerischen Explosionen sind verpufft, die Rabetten entwickeln sich immer mehr zu einer Vermittlungspartei, die mit Kompromissen arbeitet, um eine Verständigung zwischen Parlament und Regierung zu ermöglichen. Jetzt scheint es sogar gelingen zu sein, selbst die Sozialdemokraten zahn zu machen. Die Kommission der Reichsduma für Interpellationen beriet am Mittwoch über die von den Sozialdemokraten eingebrachte Interpellation über die Entsendung des Generals Baron Tausch nach Baku und kaum zu dem Ergebnis, daß keine ausreichenden Gründe vorlägen, um die Regierung zu interpellieren. Die Kommission beschloß den Antrag abzulehnen, andererseits jedoch die Regierung zu erfordern, in Anbetracht der hohen Bedeutung der Petroleumindustrie in Baku für das ganze Reich, der Reichsduma über die Lage in Baku Aufklärung zu geben, obnt dabei die von den Sozialisten aufgeworfene Frage wegen der Einmischung der Regierung in den Kampf zwischen Kapital und Arbeit zu berühren. Der Vertreter der Sozialdemokraten erklärte sich mit dieser Einmischung der Kommission einverstanden.

Die Reichsduma beschloß am Donnerstag zunächst, aus Anlaß des Dierstedts die Sitzungen vom 30. d. Mis. bis zum 12. Mai ausfallen zu lassen. Hierauf wurden die Verhandlungen über die Agrarfrage fortgesetzt, in deren Verlauf zwei bäuerliche Mitglieder der Rechten heftige Angriffe gegen die Polen und Israeliten richteten und erklärten, der Grundbesitz müsse den Grundeigentümern gegen Bezahlung, aber nicht gegen zu hohe, abgenommen und unter die Bauern verteilt werden. Was die Behauptungen betrifft, so führten die Redner weiter aus, daß die Bauern ungebildet sind, so muß man sich der Ansicht der Eigentümer anschließen; aber ist es des Arbeits würdig, die Erde zu bearbeiten? Der Kaiser hat nicht Land genug, deshalb muß es den Grundeigentümern abgenommen werden, und wenn sie die Hergabe verweigern, muß eine ungeheuer hohe Grundsteuer eingeführt werden, um die Grundeigentümer anderen Sinnes zu machen. Die Reden riefen auf der Rechten und auf der Linken Beifall hervor. — Komische Leute, diese Bauern von der Rechten!

Eisenbahnräuber. Zwanzig Bewaffnete haben, wie aus Warshaw gemeldet wird, die Station Suchednew überfallen, die Kasse erbrochen und beraubt, den Telegraphen und die Telefonverbindung zerstört. Die Täter sind entkommen.

Auf dem Hafenplatz in Doffa kam es am Mittwoch nachmittag zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen einer Abteilung der Kampforganisation des Verbandes wahrhaft russischer Leute und Hafenarbeitern. Als die erste in einer Stärke von 30 Mann den Lewschow-Kai entlang ging, wurde sie von einer etwa gleich starken Arbeitergruppe mit Pfeifen und Jochen begrüßt. Darauf gaben die Mitglieder des Verbandes wahrhaft russischer Leute etwa 30 Revolverkugeln ab, durch die 5 Arbeiter, darunter 2 tödlich, verletzt wurden. Militär eilte an den Ort, an dem der Zusammenstoß stattfand, und nahm 13 Verhaftungen vor. Nach Meldungen Petersburger Blätter aus Doffa ist die Arbeiterschaft über die Aufspürungen des Verbandes wahrhaft russischer Leute in außerordentlicher Aufregung. Der Hafen ist mit Kosaken und Polizeimannschaften angefüllt.

